Nr. 105. Sonntag, 6. Mai. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Berliner Festtage.

Die Fahrt der beiden Kaiser zum Pariser Platz.

Zur Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen über die Ankunft des österreichischen Kaisers in Berlin lassen wir heute folgenden ausführlichen Bericht folgen:

Nach der Begrüßung der beiden Kaiser und dem Abschreiten der Front der Ehrencompagnie verkündeten laute Commandorufe des Commandeurs der vor der Abfahrtsrampe aufmarschirten Leibescadron der Gardes du Corps, daß die beiden Majestäten den Galawagen bestiegen. Unter Vorausreiten des Polizeipräsidenten und des Polizeiobersten setzte sich der à la Daumont gefahrene offene vierspännige Wagen in Bewegung. Ein Theil der Gardes du Corps schwenkte vor dem Wagen ein, der Rest folgte demselben. Zur Seite des Schlages auf der rechten Seite des Wagens, wo Kaiser Franz Josef saß, ritt ein Stabsoffizier der Gardes du Corps, dem Kaiser Franz Josef, als die Fahrt im Schritt begann, vom Wagen aus die Hand reichte. Hell funkelte die Sonne des schönen Maitages auf den Adlerhelmen, schwarzen Galakürassen und Palaschen der Hünengestalten der Elitetruppe und heller Sonnenschein lag auch auf den Antlitzen der beiden Monarchen, als jetzt brausende Jubelrufe der Menge dem hohen Gast den ersten Willkomm auf Berliner Boden entboten. „Hurrah“, „hoch“ und „Eljen“ durchzitterten die Luft, alle Fenster dicht gefüllt; jeden Mauervorsprung hatten die Berliner und Berlinerinnen besetzt. Im zweiten Wagen fuhren der Kronprinz und Prinz Heinrich, es folgten die kaiserlichen Kinder, die Prinzen, Fürstlichkeiten, sowie Staatssecretär Graf Bülow mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski. Je mehr sich der Zug dem Potsdamerplatz näherte, desto mehr schwollen die begeisterten Begrüßungsrufe an; die Damen winkten mit den Taschentüchern von den Balkons, hell erklangen die jubelnden Stimmen der Berliner Jugend, welche sich an der Spalierbildung eifrig betheiligt hatte. Kaiser Wilhelm, sichtlich erfreut über den schönen Anblick, den dieser vornehmste Berliner Platz in blendendem Sonnenschein mit seinen teppich- und guirlandengeschmückten Prunkgebäuden bot, machte wiederholt seinen hohen Gast auf alles aufmerksam. Als die Wagen in die vornehme Bellevuestraße mit ihren prächtigen, im saftigsten Grün prangenden Villen einbog, erregte die im Vorgarten des neuen Künstlerhauses aufgestellte Kolossalbüste des Kaisers Franz Josef, modellirt von Professor Menzel, die besondere Aufmerksamkeit der beiden Kaiser.

Von der Bellevuestraße führte die Feststraße durch die Siegesallee und die Charlottenburger Chaussee zum Brandenburger Thor. Trägt schon Berlin an und für sich im Frühling sein Festgewand, so galt das besonders gestern in der Prachtstraße durch den Thiergarten, wo das frische, knospende Grün in allen seinen Schattirungen, von dem Sonnenlicht bestrahlt, einen prachtvollen Hintergrund für die blendenden Marmorstatuen der Ahnen unseres Herrscherhauses abgab. Krieger-, Turn- und andere Vereine bildeten mit ihren Fahnen Spalier und hinter ihnen drängte und wogte auf den breiten Promenadenwegen eine unabsehbare Menschenmenge und füllte das kleinste Plätzchen bis auf die Bänke, welche die Marmorstatuen umgeben. Ueberall wurde jetzt von den Schutzmannschaften die letzte ordnende Hand angelegt und mancher Verein, der sich schon des errungenen Platzes gefreut, mußte noch in letzter Minute denselben verlassen. Jetzt trat auch zum ersten Male die Sanitäts-Colonne in Thätigkeit, um einigen Damen beizustehen, welche bei der großen Hitze und in dem Gedränge ohnmächtig geworden waren. Nun hörte man aus der Ferne die österreichische Hymne, mit welcher die Ehrencompagnie am Bahnhof den Kaiser Franz Josef begrüßte, und gespannt wandte sich der Blick zum Ausgang der Bellevuestraße, von wo die Erwarteten in die Siegesallee einbiegen müssen. Endlich tauchten die flatternden Wimpel der Gardes du Corps auf, hinter denen die kaiserliche Equipage fuhr, und donnernde Hochrufe ertönten, Tücher und Fahnen wurden geschwenkt, während der glänzende Zug in langsamem Trabe durch die jubelnden Menschenmassen dahinfuhr. So blieb jedem Zuschauer genügend Zeit, das prächtige Bild zu erfassen und dem Kaiser Franz Josef ins Auge zu schauen, der zur Rechten unseres Kaisers saß, nach allen Seiten für die stürmischen Ovationen dankend. Sodann bog der Zug in die Charlottenburger Chaussee ein, und fuhr auf das Brandenburger Thor zu, wobei das Tempo mehr und mehr verlangsamt wurde, bis er in das Thor im Schritt einfuhr.

Auf dem Pariser Platz begrüßten die städtischen Behörden den Kaiser von Oesterreich. Der Platz bot ein reiches und festliches Bild. Am Eingang der Straße Unter den Linden war der colossale Triumphbogen errichtet, der, das Brandenburger Thor beinahe überragend, im hohen Bogen den Durchblick auf die maienfrische Allee freiließ, die von den Spalier bildenden Truppen des Gardecorps eingefaßt war, vornan Dragoner in ihrem leuchtenden Blau und Artillerie. Den Triumphbogen selbst, von dessen mit Tannengrün bedeckten Flächen sich die goldenen Einfassungen, der 4 Meter hohe Doppeladler über dem Portal und die goldenen, Genien tragenden Säulen wirkungsvoll abhoben, krönte ein Zelt, von dem aus, als die Hurrahs der Kriegervereine und die Hochrufe des Publikums vor dem Brandenburger Thor laut wurden, schmetternde Fanfaren die nahenden Monarchen begrüßten. Brausende Hochrufe erschollen, dargebracht von den Mitgliedern des Magistrats und den Stadtverordneten, sowie den Gästen der Stadt, — Abgeordneten und Mitgliedern der Ministerien und Behörden, die vor dem Triumphbogen Aufstellung genommen hatten, von den Damen auf den Tribünen, von den österreichischen und ungarischen Vereinen, die mit ihren Fahnen zur Seite der letzteren standen, von dem Publikum, das Fenster und Dächer der reichgeschmückten anliegenden Palais besetzt hielt. Die wuchtigen Obelisken, grün und gold, von gewaltigen Blumenkörben mit riesigen leuchtenden Blumen gekrönt, elf zu jeder Seite des Platzes, umschlossen ein großartiges, farbenreiches Bild. Die Escorte ritt im Schritt durch den Mittelbogen des guirlanden- und fahnengeschmückten Brandenburger Thores ein, der Wagen, in dem Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm saßen, hielt.

Die Begrüßung durch die städtischen Behörden und Festjungfrauen.

Oberbürgermeister **Kirschner**, mit der goldenen Amtskette geschmückt, trat vor und hielt folgende Ansprache:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!

Beim Eintritt Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät in die Hauptstadt des deutschen Reiches entbieten wir namens der Bürgerschaft ehrfurchtsvollsten und herzlichsten Willkommensgruß.

Dieser Gruß gilt vor allem dem erhabenen Freunde des Hohenzollern'schen Fürstenhauses. Ein treuer Bundesgenosse der ersten drei Kaiser des neu erstandenen deutschen Reiches, erscheinen Euere kaiserliche und königliche Majestät heute in unserer Stadt, um die Feier der Großjährigkeits-Erklärung Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen durch Euere Majestät Gegenwart zu einer besonders weihevollen zu gestalten, die Bande, welche Euere Majestät mit dem künftigen Träger der Hohenzollern-Krone schon von dessen Tauffeier an verbinden, noch enger und fester zu knüpfen. Die Bürgerschaft dieser Stadt, seit Jahrhunderten gewöhnt, innigen Antheil zu nehmen an den Freuden und Ehren ihres Fürstenhauses, dankt Euerer Majestät freudigen Herzens für diesen neuen Beweis kaiserlicher Huld und Gnade.

Der Gruß gilt zum anderen dem mächtigen Herrscher der österreichisch-ungarischen Staaten, welche dem deutschen Reiche benachbart und befreundet, mit demselben durch vielfache gemeinsame politische, wirthschaftliche und geistige Interessen eng verbunden sind.

Der Gruß gilt nicht zum Letzten dem ehrwürdigen Friedensfürsten, welcher seit Jahrzehnten in treuer Bundesgenossenschaft mit den deutschen Kaisern rastlos, eifrig und erfolgreich bemüht ist, den eigenen Völkern und, soweit möglich, den Völkern des Erdreichs die Segnungen des Friedens zu erhalten, ihnen den friedlichen Wettbewerb in dem Streben nach ihrer eigenen Wohlfahrt wie nach den höchsten Gütern der Menschheit zu ermöglichen.

Reich gesegnet seien die Stunden, welche Euere kaiserliche und königliche Majestät in dieser Stadt verweilen! Reich gesegnet für die Fürsten! Reich gesegnet für die Völker!

Kaiser Franz Josef, der mit freundlicher Miene zugehört hatte, **antwortete etwa Folgendes:**

„Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, für die herzliche Begrüßung und bin hocherfreut über den prächtigen Empfang, den Mir die Stadt Berlin durch ihre Vertreter bereitet hat. Ich sehe darin einen neuen Beweis, daß die unverbrüchliche Freundschaft, die Mich mit Ihrem erhabenen Herrscher vereint, auch hier wie bei uns in der Bevölkerung vollen Wiederhall findet. Ich bitte Sie, der Bürgerschaft der Reichshauptstadt Meinen herzlichen Dank und Gruß zu entbieten.“

Beide Kaiser verließen nunmehr den Wagen. Kaiser Franz Josef reichte dem Oberbürgermeister die Hand. Hierauf sprach die Tochter des letzteren, Fräulein Mathilde Kirschner, die begleitet von Fräulein Knoblauch und Fräulein Jacobi vortrat, folgende Strophen von **E. von Wildenbruch:**

„Durch unserer Thore hochgebaute Hallen
Ziehest, hoher Herr, gebietend du herein;
Laß einen zweiten Willkomm dir gefallen,
In uns're Herzen, lieber Herr, tritt ein.

Wir möchten dir ein Wort, ein einz'ges sagen,
Das man nicht laut, nur leise sagen darf,
Das Lust und Leid, was jemals du getragen,
Den Wiederhall in uns're Herzen warf.

Doch weil die Herzen schweigen, wenn sie lieben,
So sei die stumme Blume unser Mund:
Du kommst zu uns, und wir sind dein geblieben,
Der Frühling Gottes segne diesen Bund.“

Der Kaiser dankte herzlich und bestieg mit Kaiser Wilhelm sodann wieder den Wagen. Die Fanfaren-Bläser intonirten die österreichische Nationalhymne, brausende Hochs ertönten, die sich wiederholten, als der Kronprinz und Prinz Heinrich erschienen.

In der Straße „Unter den Linden“.

Unter den Linden präsentirten die aufgestellten Truppen, an Fenstern und auf Dächern der reich geschmückten Häuser jubelnde Menschen, auf den Trottoirs, die die fortlaufenden überspannenden Guirlanden zu Laubengängen gestaltet hatten, eine fest sich stauende Menschenmenge. In der russischen Botschaft hatte sich das diplomatische Corps eingefunden, um hier dem Einzug beizuwohnen.

Sobald die Majestäten am Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden vorüberfuhren, fiel der erste Salutschuß der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments und die Truppen präsentirten. Bei der Aufstellung des Alexander-Regiments verließen die Majestäten den Wagen, schritten die Front dieses Regiments sowie des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ab und nahmen darauf vor dem Hauptportale des Schlosses Aufstellung. Einzelne Windstöße vertrieben kurz vorher den Pulverdampf, der von dem Salutschießen sich dicht über den Platz gelagert hatte und kurz vor dem Eintreffen der Majestäten zeitweilig die freie Uebersicht über den Platz stark beeinträchtigte. Nun erfolgte der Vorbeimarsch des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments und des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments, denen sich die Leibescadron des Regiments Gardes du Corps und die Salutbatterie anschlossen. Sobald die Truppen vorüber waren, begaben sich die Majestäten unter den Hurrahrufen der Anwesenden um 11¼ Uhr in das Schloß, wo der Kaiser Franz Josef am Eingange der Halle von der Kaiserin mit den Prinzessinnen des königl. Hauses empfangen wurde. Als die Majestäten das mit den beiden Rossebändigern gezierte Portal, Geschenken des Kaisers Nicolaus von Rußland, betraten, wurde die Standarte des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn auf dem Schlosse gehißt.

Besuche Kaiser Franz Josefs.

Am Nachmittag besuchte Kaiser Franz Josef den Großherzog und die Großherzogin von Baden und begab sich sodann in der Uniform seines 16. preußischen Husaren-Regiments nach dem **Mausoleum in Charlottenburg**, wo er zwei Kränze an den Särgen Kaiser Wilhelms des Großen und der Kaiserin Augusta niederlegte. Der Monarch ließ ferner im Potsdamer Mausoleum am Grabe Kaiser Friedrichs einen Kranz niederlegen. Weiter besuchte der österreichische Kaiser im Laufe des Nachmittags persönlich die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und ließ seine Karten beim Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** und Staatsminister Grafen **Bülow** abgeben. Ferner stattete der Monarch am Nachmittag dem Fürstbischof Kopp im „Hotel Royal“ einen Besuch ab.

Die Galatafel.

Gestern Abend 7 Uhr fand im königl. Schlosse bei den Majestäten eine Galatafel statt. Der Kaiser von Oesterreich führte die Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Großherzogin von Baden. An der Tafel saß der Kaiser rechts, die Kaiserin links vom Kaiser Franz Josef. Nach rechts folgten die Großherzogin von Baden, Herzog von York, Prinzessin Friedrich Leopold, der Kronprinz, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, Prinz Eitel Friedrich, die österreichisch-ungarische Botschafterin, Prinz Joachim Albrecht, Frau Staatsminister Gräfin Bülow. Nach links folgten der Kronprinz von Italien, Prinzessin Heinrich, der Großherzog von Baden, Prinzessin Aribert von Anhalt, Prinz Heinrich, Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Albrecht, Gräfin v. Brockdorff, Prinz Friedrich Heinrich, Fürstin von Fürstenberg, Herzog Albrecht von Württemberg. Gegenüber Kaiser Franz Josef saß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, rechts von ihm Graf Goluchowski, Botschafter Szoegyény, Generaloberst Waldersee, Feldzeugmeister Beck, links der italienische Botschafter, der englische Botschafter, Oberstkämmerer Graf Solms und der österreichische General Graf Paar.

Während der Tafel brachte **Kaiser Wilhelm** folgenden **Trinkspruch** aus:

Es wird Mir schwer, Worte zu finden, um Euerer Majestät Meinen Dank und den Meines Volkes darzubringen für Euerer Majestät gnädigen erneuten Besuch. Aber wenn ich auch die schönsten Worte finden und zusammenfügen wollte, so wären sie doch nicht im Stande, die Gefühle wiederzugeben, die Uns heute bewegen. Worte müssen verstummen, wo der Pulsschlag eines gesammten Volkes sich fühlbar macht. Dieser Puls- und Herzschlag hat heute Euerer Majestät entgegengeschlagen, wie wohl noch nie.

Der jubelnde Empfang der Berliner am heutigen Tage gilt zunächst Euerer Majestät erhabenen Person, als dem großen und weisen Herrscher. Aber Mein Volk sieht auch in Euerer Majestät den treuen Freund und Bundesgenossen Meines seligen Herrn Großvaters, Meines Herrn Vaters und Meiner selbst. Und nun sind Euere Majestät erschienen, um der vierten Generation die unschätzbare Gabe Euerer Majestät Liebe und Freundschaft anzutragen, fürwahr, das herrlichste Kleinod, welches heute unter allen Geschenken Meinem Sohne mitgegeben werden kann.

Zugleich aber haben Euere Majestät durch Ihren Besuch der Welt offenbart, wie fest und sicher der Bund besteht, den Ew. Majestät dereinst mit Meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen südlichen Landes, Italien, abgeschlossen haben. Wahrlich, dieser Bund ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker, und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen.

Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragenes Freud und Leid verbinden Unsere drei Völker heut über 20 Jahre, und obwohl oft verkannt und mit Hohn und Kritik übergossen, ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als ein Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden.

So beugt sich denn auch heute Mein Volk dem Weisen und Aeltesten dieses Bundes. Unsere Wünsche, die sich am heutigen Tage um Ew. Majestät und Ew. Majestät erlauchtes Haus und Ihre Völker zusammenschaaren, gipfeln in noch einem anderen Punkt. Ich

Der Wittichenauer Gattenmord.

III

S. u. H. Görlitz, 3. Mai. In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Gendarm Ambros wurde nach Wittichenau geschickt, um den Wandputz im Wohn- und Schlafzimmer des Willing'schen Hauses zu untersuchen, da seitens der Vertheidigung die Frage angeregt war, ob nicht vielleicht der Wandputz gifthaltig gewesen ist. Nach unwesentlichen Aussagen eines Hoteliers bekundete Bürgermeister Schlossareck, der die Anmeldung des Todes Willings seitens der Angeklagten entgegengenommen hat, daß er es für ausgeschlossen erachte, daß Willing sich selbst getödtet habe. Der katholische Pfarrer Krause von Wittichenau stellt der Frau Willing ein günstiges Leumundszeugniß aus. Wenn sie auch leichtfertig gelebt habe, so halte er sie keineswegs für eine Giftmischerin. — Kaufmann Jos. Streit aus Weißwasser äußert sich dahin, daß Frau Willing stets nur im Interesse der Kinder gehandelt habe, indem sie das Geld Willing wegzunehmen und für die Kinder sicher zu stellen suchte. — Viertelsbauer Liebsch sagt aus, „Friedemann habe bei ihm gewohnt. Nach dem Tode des Willing habe derselbe geäußert: „Nu ist er doch verreckt!“ (Große Heiterkeit.) — Präs.: Früher haben Sie gesagt, daß er schon vor dem Tode gesagt habe: „Diesmal wird er wohl krepiren!“ — Zeuge: Nein, das ist nicht wahr. — Zeuge R.-A. Wolff aus Hoyerswerda hält Friedemann eines Vergiftungsversuchs nicht für fähig. — Haushälterin Burkhardt belastet die Angeklagte durch ihre Aussagen. Dieselbe bestreitet jedoch entschieden alles Gravirende. Die Kinder Frau Willings hätten der Zeugin erzählt, daß ihr Vater keines natürlichen Todes gestorben sei. Sie hätten es von der Tante und der Großmutter erfahren. Das Gift hätten sie sich aus der Nähe von einem Photographen aus einer Dunkelkammer geholt. — Präs.: Sie haben das dann bei der Polizei angezeigt? — Zeugin: Ja, ich wollte wissen, was daran wahr ist. Die kleine Anna Willing sagte noch, daß dem Vater Schaum vor dem Munde gestanden habe. Frau Klaß habe ihm Speisen gereicht, nach denen er brechen mußte. Es folgen nur noch unbedeutende Bekundungen. — Zeugin Dienstmädchen Rothe sagte, daß Willing sich schon 14 Tage vor dem Tode nur noch weiterschleppen konnte, so daß die Leute allgemein sagten, es werde mit ihm wohl bald zu Ende gehen. Kreisphysicus Dr. Hassenstein-Hoyerswerda berichtet über den Befund bei der Oeffnung der Leiche. Dieselbe sei stark mumificirt gewesen. Diese Erscheinung trete ein, wenn der Körper Arsenik enthalte; sie werde aber auch bei besonderen Bodenarten hervorgerufen.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst der gerichtliche Chemiker Lohmann (Berlin) als Sachverständiger vernommen. Dieser bekundet: Es seien ihm Leichentheile des verstorbenen Willing, der Kadaver eines Hundes und ein Kranz zur chemischen Untersuchung übersandt worden. Es sei zunächst die Vermuthung ausgesprochen worden, daß eine Cyankali-Vergiftung stattgefunden habe. Er habe aber sofort gesehen, daß von einer Cyankali-Vergiftung keine Rede sein konnte. Cyankali erhalte sich im übrigen längstens einen Monat, in der Regel nur 14 Tage in einer Leiche. Die ihm übergebenen menschlichen Leichentheile und auch der Hunde-Kadawer seien ganz vorzüglich erhalten gewesen. Der Hunde-Kadawer habe fast gar nicht gerochen, bei diesem sei aber Verwesung eingetreten gewesen. Die menschlichen Leichentheile dagegen waren nicht in Verwesung sondern in Fäulniß übergegangen. Sowohl im Hunde-Kadawer als auch in den menschlichen Leichentheilen sei nach genauester Untersuchung mit vollster Sicherheit Arsenik enthalten gewesen. Die Dosis lasse sich nicht feststellen. Erfahrungsgemäß verflüchtige sich das Arsenik, je länger eine Leiche beerdigt sei. Daraus sei zu schließen, daß bedeutend mehr Arsenik sowohl in den menschlichen Leichentheilen als auch im Hunde-Kadawer vorhanden gewesen sei. Jedenfalls sei die Dosis in beiden Leichentheilen eine so große gewesen, daß sie einem schwächlichen Organismus sehr gefährlich werden konnten. In dem Kranz habe er keine Spur von Arsenik entdecken können. Es seien ihm auch eine Probe Gartenerde von dem Hundegrabe und eine Probe Kirchhofserde von dem Willing'schen Grabe übersandt worden. In der Gartenerde habe er keine Spur, in der Kirchhofserde kleine Dosen von Arsenik gefunden. — Staatsanw.: Ist es möglich, daß durch die Erde Arsenik in den Leichnam gekommen ist. — Sachv.: Das halte ich schon mit Rücksicht auf die geringe Dosis für ausgeschlossen. Umgekehrt halte ich dies eher für möglich, wenn auch nicht für wahrscheinlich. — Sodann erscheint Gendarm Ambros. Derselbe hat die Wohnräume in der früheren Willing'schen Wohnung besichtigt. Dieselben seien nicht tapeziert, sondern angestrichen. Nach der Versicherung der Frau Gärtner, der Mutter der Frau Willing, seien die Wände nach dem Tode des Willing neu gestrichen worden. Wie der Anstrich vordem war, habe sich nicht mehr ermitteln lassen. Der Zeuge hat aber von den Wänden soviel abgekratzt, daß auch die unteren Schichten mitgenommen wurden. Diese Proben werden dem Chemiker Lohmann zur Untersuchung übergeben. — Der folgende Zeuge ist Dr. Weinert, praktischer Arzt. Drei Tage vor seinem Tode sei er zu Willing gerufen worden. Er hatte zitternde Knie und Angstanwandlungen. Die Zunge war mit einem dicken Schleim bedeckt. Er (Zeuge) habe annehmen müssen, daß das bei Säufern übliche, in Folge eines Magenkatarrhs eingetretene sogenannte Hungerdelirium vorliege. Seine Diagnose habe daher auch auf Delirium gelautet und er habe Morphium mit Chloral verschrieben. Auch am zweiten Tage klagte Willing nicht über Schmerzen, Schlingbeschwerden, es seien kein Hautausschlag, kein Speichelfluß oder Blutauslauf aus Nase oder Augen (Symptome der Arsenikvergiftung) wahrzunehmen gewesen. Am dritten Tage habe er sofort erkannt, daß es mit Willing zu Ende gehe. — Präs.: Wenn Sie nun aber von dem Chemiker hören, daß Arsenik in der Leiche gefunden ist, würden Sie dann einen Anhalt für eine andere Diagnose finden? — Zeuge: Ich habe keinen Anhalt gefunden für ein Uebereinstimmen des Krankheitsbildes mit den Erscheinungen der Arsenikvergiftung.

Zeuge äußert, er könne nur sagen, sich das Vorhandensein von Arsenik nicht erklären zu können. — Präs.: Halten Sie es für denkbar, daß Willing etwas eingenommen habe, um sich das Leben zu nehmen? — Zeuge: Ich halte es für denkbar. Da Arsenik vorhanden ist, so erkläre ich es mir dahin, daß Willing Arsenikesser war. Der Zeuge hält die beiden Angeklagten nicht fähig eines Giftmordes. — Apotheker Ney aus Steglitz hat aus den Büchern nicht feststellen können, daß er an eine Frau Halle, die Schwester der Angeklagten Willing, ein Mittel gegen Trunksucht verkauft habe. — Angekl.: Ich weiß nicht, woher meine verstorbene Schwester das Mittel hatte, es sah bläulich aus. — Zeuge: Eine bläuliche Lösung wird oft gegen Trunksucht angewendet. Es ist ein ganz harmloses, giftfreies Brechmittel. — Zeugin Frau Schulz: Sie habe Willing in der letzten Nacht gepflegt. Er habe oft das Delirium gehabt und sie habe sich gedacht, daß es sich wieder um Delirium handele. Willing habe nur unverständliche Worte gemurmelt. Sie habe nicht beobachtet, daß er die Beine nach oben zog, Hautausschlag, Schlingbeschwerden, Schmerzen, blutunterlaufene Augen, Durchfall oder Brechanfälle.

glaube kaum zu weit zu gehen, wenn ich ausspreche, daß, soweit heute in deutschen Landen ein Vaterherz schlägt, es Ew. Majestät in tiefer Bewegung dafür danken wird, daß Ew. Majestät Meinem jungen Sohne Ihren Segen mit auf seinen Lebensweg geben wollen.

Allen Gefühlen aber, die Mein Volk, Mein Haus und Mich heute erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen:

Se. Majestät der Kaiser und König Franz Josef Hurrah! — Hurrah! — Hurrah!

Kaiser Franz Josef erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

Von den herzlichen Worten Euerer Majestät innig bewegt, danke Ich aus vollem Herzen für den schönen Willkomm, den Euere Majestät Mir bereitet haben und gedenke mit wärmster Erkenntlichkeit des festlichen Empfanges seitens Euerer Majestät prächtiger Hauptstadt. Ich bin glücklich, daß es Mir heute gegönnt ist, in Erfüllung eines lange gehegten Wunsches Euerer Majestät im Kreise der Ihren die Hand zu drücken.

Die unverbrüchliche Freundschaft, die Uns vereinigt, bildet auch ein kostbares Gut Unserer Reiche und Völker. Erweitert durch die treue Mithilfe Unseres verehrten Freundes und Verbündeten Seiner Majestät des Königs von Italien, bedeutet sie für Europa ein Bollwerk des Friedens.

Um die Pflege dieses segensreichen Werkes, welches Ich mit Ihrem ruhmreichen Großvater zu begründen so glücklich war, haben Sich Euere Majestät als mannhafter Hüter eines für alle Theile gleich kostbaren Erbtheils unvergängliche Verdienste erworben.

In der frohen Zuversicht auf die Fortdauer Unserer Freundschaft erhebe Ich Mein Glas auf das Wohl Euerer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der königlichen Familie:

Sie leben hoch!

Eintreffen fremder Fürstlichkeiten.

Der Kronprinz von Italien traf Nachmittags 5 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein und wurde vom **Kaiser**, dem **Kronprinzen** und den anderen kaiserlichen Prinzen, dem Prinzen Heinrich sowie den Mitgliedern der italienischen Botschaft empfangen. Zum Ehrendienste auf dem Bahnhofe war das 4. Garde-Grenadier-Regiment zu Fuß mit der Fahne commandirt worden. Die Musik spielte bei der Einfahrt des Zuges den italienischen Königsmarsch. Der Prinz von Neapel entstieg dem Zuge in blauer Husarenuniform, schüttelte dem Kaiser und den Prinzen die Hände, schritt die Front der Ehrencompagnie ab, stieg mit dem Kaiser in den Wagen und fuhr nach dem Schlosse, von der Hoch rufenden Menge begrüßt.

Der Herzog von York traf in Berlin gestern Abend 7 Uhr ein und wurde vom Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich am Bahnhofe begrüßt.

Prinz Christian von Schweden traf um 8 Uhr 25 Min. Abends in Berlin ein und wurde vom Prinzen Heinrich von Preußen am Bahnhofe empfangen.

Die Ankunft des russischen Großfürsten meldet folgendes Telegramm:

Berlin, 5. Mai. Gestern Abend 11 Uhr traf **Großfürst Konstantin Konstantinowitsch** hier ein, auf dem Bahnhofe vom Kaiser, dem Prinzen Heinrich und zahlreichem Gefolge empfangen. Eine Compagnie des Alexander-Garde-Regiments mit Fahne und Regimentsmusik hatte auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen. Beim Einlaufen des Zuges präsentirten die Truppen, die Musik spielte die russische National-Hymne. Nach herzlicher Begrüßung schritten der Kaiser und der Großfürst die Front der Ehren-Compagnie ab und nahmen vor dem Bahnhofe den Parademarsch ab. Sodann begaben sie sich unter brausenden Hurrah-Rufen der Menschenmenge gemeinsam in das Schloß.

Abbazia, 4. Mai. Prinz **Ferdinand von Bulgarien** ist heute früh zu den Festlichkeiten nach Berlin abgereist.

Die Illumination.

Berlin, 5. Mai. Die gestrige Illumination war Abends Unter den Linden sehr glänzend, die meisten Gebäude zeigten farbige elektrische Beleuchtung, vielfach mit den Initialen beider Kaiser. Viele Schaufenster waren in den österreichisch-ungarischen Farben decorirt, die Büsten beider Kaiser prachtvoll geschmückt, besonders hervorragend waren die französische und die russische Botschaft, die Museen, das Zeughaus, der Dom und das Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen. Dem Zapfenstreiche wohnten die Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen von den Balkons des Schlosses bei. Bei dem Commando: „Präsentirt das Gewehr“, salutirten sämmtliche Fürstlichkeiten auf den Balkons und an den Fenstern. Die Musik intonirte: „Gott erhalte Franz den Kaiser“.

* * *

Kaiser Franz Josef ernannte den **deutschen Kaiser zum Generalfeldmarschall** der österreichisch-ungarischen Armee. Kaiser Wilhelm verlieh dem österreichisch-ungarischen Minister Grafen **Goluchowski** die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden. Kaiser Franz Josef verlieh das Großkreuz des **Elisabeth-Ordens** an die deutsche Kaiserin, die Prinzessin Heinrich, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein. Er verlieh ferner das Großkreuz des Stefan-Ordens an die Prinzen Adalbert und Eitel Friedrich und den Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister **v. Bülow**. Außerdem erhielt der Reichskanzler die Brillanten des Stefan-Ordens, Miquel das Großkreuz des Stefan-Ordens.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, **Kaiserin Friedrich** mußte ihre Absicht, zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen nach Berlin zu kommen, wieder aufgeben, da ihre Gesundheit noch der Schonung bedarf.

— **Ein hübscher Zug vom Kronprinzen** ist, daß er zu seinem Ehrentage, wie dem „Berliner Tagebl.“ aus Kiel geschrieben wird, alle Personen, die ihm in Plön nahe gestanden, nach Berlin eingeladen habe. Außer dem Commandanten des Kadettenhauses, Grafen Schwerin, nehmen an der Feier der Großjährigkeits-Erklärung Theil: die Hauptleute v. Schöler und Bauer, die Lehrer Esterneaux, Sachse und Girardin, die drei früheren Mitschüler v. Hochberg, Sommerfeld und Steinbomer, sowie der Kammerdiener Block, der von Anfang an bei dem Kronprinzen war. Für das in Plön zurückbleibende Personal läßt der Kronprinz ein Festessen am Sonntag veranstalten.

*

Wien, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung des **Gemeinderathes** machte der Bürgermeister **Lueger** Mittheilung über den glänzenden Empfang, welchen Kaiser Franz Josef in Berlin gefunden. Die Stadtvertretung begrüßte das Ereigniß außerordentlich freudig. Die Gemeinderäthe, welche die Mittheilung stehend angehört hatten, ermächtigten unter anhaltendem lebhaften Beifall den Bürgermeister, hiervon der Berliner Stadtvertretung Kenntniß zu geben.

Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Der Reichstag genehmigte heute von der **Gewerbe-Unfall-Novelle** die §§ 6 bis 7a in der Fassung der Commission unter Verwerfung der socialdemokratischen Anträge. Nächsten Montag findet die Fortsetzung der Berathung dieses Gesetzentwurfes statt, vorher aber noch die zweite Lesung der Postdampfernovelle.

Der Präsident **Graf Ballestrem** erhielt die Ermächtigung, dem Kaiser und Kronprinzen die Glückwünsche des Hauses zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung auszusprechen.

— Die Berathungen der **Budgetcommission** werden Dienstag, den 8. Mai, fortgesetzt werden. Heute aber machte sich die Commission bereits dahin schlüssig, daß ein **schriftlicher Bericht** an **das Plenum** erstattet werden würde, und zwar werden Abg. **Müller-Fulda** (Centr.) über das Flottengesetz und Abg. Dr. **Paasche** (nat.-lib.) über die Steuerfrage referiren. In der Verhandlung über die **Schiffahrtsurkunden** wurde redactionell festgestellt, daß es nicht beabsichtigt sei, auch den **Verkehr zwischen den deutschen Häfen zu** treffen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Mai.

Der Erfolg der Engländer

bei dem Vormarsche von Bloemfontein wird nicht mehr bezweifelt und stellt sich um so erheblicher heraus, als Brandfort als eine der festesten Positionen der Boeren im Norden des Oranjefreistaates galt. Da die Engländer gleichzeitig auch auf dem rechten Flügel von Thabanchu aus wieder avancirt sind, so dürften in den nächsten Tagen weitere entscheidende Ereignisse zu erwarten sein. Inzwischen sind die Spitzen der britischen Armee noch eine ansehnliche Strecke weiter nördlich vorgedrungen, wie folgende heute einlaufende Depesche besagt:

London, 5. Mai. (Tel.) Marschall Roberts telegraphirte aus Brandfort vom 4. Mai: Die berittene Infanterie traf am **Vet-Fluß** (30 Kilom. nördlich von Brandfort) ein, die anderen Truppentheile marschiren morgen zum Vet-Fluß. Die Eisenbahn ist bis hierher wiederhergestellt.

Gleichzeitig ist den Engländern **auf dem westlichen** Kriegsschauplatze bei dem

Vorrücken auf Mafeking

ein wichtiger Schritt gelungen, indem sie endlich den Vaalfluß überschritten haben. Nachstehende Drahtmeldung traf heute hierüber ein.

London, 5. Mai. General Hunter berichtet: Der Uebergang über den Vaalfluß bei Windsorton wurde widerstandslos ausgeführt.

Windsorten liegt südwestlich von Warrenton. Wenn sich diese Meldung bestätigt, werden die Engländer nunmehr in der Lage sein, die Boeren, die bisher den Vaalübergang bei Warrenton vertheidigten, in der Flanke zu umfassen und zur Aufgabe ihrer Stellung zu nöthigen, wodurch der Weg nach Mafeking auf eine beträchtliche Strecke hin frei würde. Nach einer Mittheilung der „Central News“ aus Lorenzo Marquez, die freilich noch nicht beglaubigt ist, soll die Belagerung von Mafeking bereits jetzt so gut wie aufgehoben sein, da der Commandant Eloff und eine große Anzahl Boeren sich von dort zurückgezogen haben. Eloff kehrte nach Pretoria zurück.

Die Australier in Rhodesia.

Ueber die durch portugiesisches Gebiet von Norden vorrückenden Truppen theilt ein Colonist, der soeben von Salisbury über Beira angekommen ist, mit, daß die australischen Truppen am 19. April eine Stellung 60 Meilen südlich von Salisbury erreichten und sofort begannen, weiter zum Limpopo hinunter zu marschiren.

Das Boerenmißgeschick bei Ladysmith.

Ueber den Entsatz von Ladysmith schreibt der Schweizer Arzt Dr. Degen, der als Mitglied einer Sanitätscolonne bei Ladysmith stand, in einem Privatbriefe an das „Luzerner Vaterland“: „Die Boeren befiel zum Schlusse eine solche Panik, daß das ganze Heer sich in wilder Flucht auflöste. Wären die Engländer in dem Moment vorgedrungen, sie hätten die Boerenmacht mit einem Schlage vernichten können. Sie glaubten jedoch — zum Glücke der Boeren — der Rückzug des Gegners sei nur Schein und lediglich dazu bestimmt, den Engländern neuerdings eine Falle zu stellen. Erst bei Glencoe sammelten sich die aufgelösten Boerenschaaren wieder. Der alte Krüger beschwor die Mannschaften unter Thränen, anzuhalten und des Vaterlandes eingedenk zu sein. Dem wirklich außerordentlichen Manne, dem Transvaal fast alles verdankt, gelang es dann, die Leute einigermaßen zu beruhigen. Auch General Joubert hielt bei dem Anlasse eine Ansprache, die aber durch häufiges Pfeifen und Drohworte unterbrochen wurde. Ohne Krügers Anwesenheit hätte Joubert schwerlich viel ausgerichtet. Man schiebt Joubert — mit welchem Rechte, vermag ich nicht zu ermessen — einige Schuld am Mißgeschicke der Boeren beim Entsatze von Ladysmith zu.“ „In Pretoria“, heißt es dann in dem Briefe, „hatte man in jenen Tagen vollständig den Kopf verloren. Unter diesen Verhältnissen litt sehr die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Gestohlen wurde nach Noten, da manch Einer dafür hielt, Selbsthilfe sei im jetzigen Zeitpunkte das Gerathenste.“ Bei der Reise von Pretoria nach Kroonstad, welche zwei Tage in Anspruch nahm, wurde in Filandsfontein, dem Centrum der Goldminen, der Eisenbahnzug von Kaffern angefallen, die aber Alle über den Haufen geschossen wurden.

Kriegsfragen im englischen Unterhaus.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Parlaments-Untersecretär **Brodrick** auf eine Anfrage, ob die Regierung von der Befrachtung des französischen Dampfers „Gironde“ durch die französische Bank in Johannesburg mit einer Viertel Million Pfund nach Paris Kenntniß habe, die Regierung habe keine amtliche Information, aber das Eigenthum des Feindes, ausgenommen Contrebande, in neutralen Schiffen sei durch die Pariser Declaration geschützt. Gibson Bowle fragte an, ob die Regierung erfahren habe, daß die Boerenregierung bedeutende Vorräthe von **Lebensmitteln** erhält, die in der **Delagoabai** von **französischen** und **deutschen Dampfern** gelandet und direct nach Transvaal gesandt werden und ob der deutsche Dampfer „Herzog“ am 30. April dreitausend Tonnen solcher Vorräthe gelandet habe. Brodrick erklärte hierauf, daß er von den Mittheilungen über eine solche Landung von Vorräthen gebührend Notiz genommen habe. Wenn nicht Beweise vorliegen, daß die Vorräthe für den Gebrauch einer kriegführenden Macht bestimmt seien, könnten sie nicht als Contrebande betrachtet werden. Die Ladung des „Herzog“ sei in der Delagoabai von portugiesischen Zollbeamten untersucht worden, deren Aufmerksamkeit besonders auf diesen Dampfer gelenkt worden sei. Es sei kein Bericht eingelaufen, aus welchem hervorgehe, daß der „Herzog“ Contrebande gelandet habe. Die britischen Kriegsschiffe seien angewiesen worden, Postdampfer auf Verdacht allein nicht anzuhalten.

Bei der Berathung über das Budget für das Kriegsamt beantragte Runciman, von dem Gehalt des Kriegsministers 200 Pfund Sterling zu streichen, um auf diese Weise gegen die Veröffentlichung der Depeschen über die Kämpfe am Spionskop Einspruch zu erheben. Runciman erklärte, daß, so lange es nöthig gewesen sei, die gerügten Offiziere in Südafrika zu behalten, die Rügen nicht hätten veröffentlicht werden dürfen, da dies den Truppen in Südafrika zum Schaden gereiche. Die telegraphische Correspondenz betreffend die Veröffentlichung der erwähnten Depeschen, die dem Parlament jetzt als Drucksache zugegangen, sei höchst merkwürdig und zeige, daß man versucht habe, vom General **Buller** eine Depesche auf Bestellung herauszubekommen. General Buller wollte sich zu etwas Derartigem nicht hergeben und bewies dadurch, daß er nicht nur ein tapferer Soldat, sondern auch ein charakterfester Mann ist. Parlamentssecretär des Kriegsamtes **Wyndham** erwiderte, er glaube nicht, daß Runciman wirklich den Gedanken zum Ausdruck bringen wollte, welcher in seinen Worten enthalten gewesen sei. Runciman könne vielleicht die Urtheilskraft und die Discretion des Kriegsministers Lansdowne anzweifeln, aber die Ehrenhaftigkeit und Gradheit Lansdownes anzuzweifeln, davon könne keine Rede sein. Es scheint kein Zweifel darüber zu herrschen, daß die Regierung für die Veröffentlichung der Depeschen die Verantwortlichkeit tragen werde.

Der oben erwähnten, dem Parlament zugegangenen Drucksache ist zu entnehmen, daß Kriegsminister Marquis of Lansdowne an Feldmarschall Lord Roberts am 28. März telegraphirte, daß es unmöglich sei, die betreffenden Documente alle zu veröffentlichen, von denen die Depesche Roberts betreffend den Spionskop begleitet war, und vorschlug, entweder eine Auswahl aus denselben zu veröffentlichen (wie sie nachher am 17. April im Amtsblatt veröffentlicht worden ist) oder die Depeschen, welche bis jetzt eingegangen seien, als vertraulich zu behandeln und General Buller eine neue Depesche abfassen zu lassen, der Lord Roberts alle Bemerkungen, deren Publication er wünsche, beifügen könne. Buller weigerte sich (wie schon gesagt), eine zweite Depesche zum Zweck der Veröffentlichung zu verfassen, was zur Folge hatte, daß Lansdownes erster Vorschlag angenommen wurde.

London, 5. Mai. Das Unterhaus lehnte den Antrag Runcimans auf Herabsetzung des Gehaltes des Kriegsministers um 200 Pfund nach längerer Debatte mit 215 gegen 116 Stimmen ab.

Eine Boeren-Erklärung an das amerikanische Volk.

Wie verschiedene Pariser Blätter melden, hat die Boeren-Abordnung im Augenblicke ihrer Abreise nach Amerika eine Erklärung an das amerikanische Volk veröffentlicht, in welcher sie ankündigt, nach Amerika zu gehen, um die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten um ihren **Beistand zur Wiederherstellung des Friedens** in Südafrika zu bitten. Das Volk der Vereinigten Staaten habe vor einem Jahrhundert ein gleiches Ringen für die gleichen Ziele, wie die Boeren jetzt, durchzumachen gehabt. Verleumdungen und Lügen seien über sie verbreitet worden. Jetzt sollte die Wahrheit verkündet werden in dem Vertrauen, daß der Appell der Boeren an das freie Volk der großen amerikanischen Republik nicht vergebens sein werde. Amerika möge dem Kriege ein Ende machen, welcher in Wirklichkeit ein Bruderkrieg sei, dessen Ergebniß niemals mit den aufgewendeten Opfern im Einklang stehen könne. Eine befriedigende Lösung könne leicht durch einige rechtlich denkende Männer gefunden werden, welche die Streitpunkte sachgemäß erörtern. Amerika werde begreifen, daß England die Unabhängigkeit der Boerenrepubliken zu vernichten drohe, in gleicher Weise, wie es dies vor hundert Jahren erfolglos mit Nordamerika versucht habe.

Der Transvaalgesandte Leyds hat nach Brüsseler Privatnachrichten neuerdings jede Hoffnung auf Intervention seitens der Großmächte endgiltig aufgegeben. Allem Anschein nach sei auch die Hoffnung, durch die Reise nach Washington eine Intervention Mac Kinleys zu erreichen, sehr gering.

Der Kaiser und die Hungersnoth in Indien.

London, 5. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Simla von gestern: Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Vicekönig von Indien sind nachstehende Telegramme ausgetauscht worden. Der Kaiser telegraphirte am 3. Mai:

„Erfüllt von tiefem Mitgefühl für das schreckliche Elend in Indien hat Berlin mit Meiner Genehmigung eine Summe von über 1/2 Million Mark aufgebracht. Ich habe Befehl gegeben, daß diese Summe nach Calcutta geführt und Ew. Excellenz zur Verfügung gestellt wird. Möge Indien in dieser Handlung der Hauptstadt des deutschen Reiches das warme Gefühl von Sympathie und Liebe für Indien erblicken, welches Mein Volk leitete, und das aus der Thatsache herrührt, daß Blut dicker ist als Wasser.“

Der Vicekönig antwortete am 4.:

Ich habe die Ehre, Ew. kaiserl. Majestät den Empfang des überaus huldvollen Telegramms zu bestätigen; sein Inhalt wird in ganz Indien tiefgehende Dankbarkeit für das warmherzige sympathische Verhalten Eurer Majestät Reichshauptstadt Berlin hervorrufen, welches der edlen Initiative Ew. kaiserl. Majestät entsprach. Es ist in der That eine Illustration der verbindenden Kraft der Verwandtschaft, auf welche Ew. Majestät verwiesen haben, daß das deutsche Volk freundlich des Werkes gedenkt, das die britische Regierung in diesem Lande vollführt, um die schrecklichen Leiden zu lindern, von denen das arme indische Volk so schwer betroffen wird. Im Namen des indischen Volkes gestatte ich mir für die großherzige Handlungsweise Ew. Majestät und für die so reiche Gabe Ihres Volkes zu danken.

Merkwürdige Enthüllung.

Der Brandenburger Rabbiner **Dr. Achermann** hat an Herrn v. Hertzberg-Lottin, den Urheber der bekannten Herrenhaus-Interpellation in Sachen der angeblichen jüdischen Geheimschriften, einen offenen Brief gerichtet, in welchem er das

---

Nachdem sie gehört hatte, daß eine Vergiftung vorliegen solle, habe sie sich alle Einzelheiten ins Gedächtniß zurückgerufen, aber nichts Verdächtiges finden können. — Archidiakonus Dobrutzki hat bei Willing in dessen Sterbestunde verweilt. „Frau Willing ließ mich rufen und bat mich, ihrem Manne das heilige Abendmahl zu reichen. Ich stellte an ihn einige Fragen. Da ich aber nicht die Ueberzeugung gewann, daß er bei Bewußtsein sei, weigerte ich mich. Ich trat dann nochmals ans Bett und habe gesehen, wie bei Willing eine plötzliche Veränderung eintrat und er wie vom Schlage getroffen zusammenfiel. Ich sagte, hier ist nichts weiter zu thun, als am Sterbebett niederzuknien und zu beten. Ich kniete nieder, ob die Angeklagte, die hinter mir stand, es auch gethan hat, weiß ich nicht.“ — Sachv. Lohmann bekundet, daß die chemische Untersuchung der Kalkprobe an der Wand bei der Anwendung der schärfsten Sublimatprobe eine leise Reaction von Arsenik ergeben habe. — Nach weiteren Zeugenaussagen ohne Belang wird die Verhandlung auf Nachmittag vertagt.

Aus der Nachmittags-Sitzung sind hervorzuheben drei Gutachten von Sachverständigen, welche nach einigen weiteren belanglosen Zeugenaussagen erstattet werden. Sanitätsrath Dr. **Braun-Görlitz** bekundet u. a.: Die Section der Leiche des Willing fand 14 Monate nach dem Tode statt. An der Leiche war eine hochgradige Eintrocknung (Mumification) eingetreten. Da die Voraussetzung für eine Mumification sonst nicht vorlag, so erschien es wahrscheinlich, daß sie durch ein anderes Moment, durch die sie häufig eintritt, hervorgerufen sei; die Arsenikvergiftung sei aber nur ein Wahrscheinlichkeitsschluß. Die chemische Untersuchung habe zweifellos Arsenik in der Leiche nachgewiesen, indem sich erhebliche Arsenikspiegel ergeben haben. Wenn nach so langer Zeit Arsenikspiegel gefunden werden, so muß die eingeführte Menge so groß sein, daß sie geeignet war, den Tod eines Menschen herbeizuführen. Arsenik kann nach und vor dem Tode eingeführt sein. Nach den Feststellungen erscheint es aber ausgeschlossen, daß Arsenik in so erheblichen Mengen nach dem Tode in den Körper gekommen ist. Arsenik kommt normalerweise in dem menschlichen Körper nicht vor. Es sei eine irrthümliche Annahme, daß es in den Knochen enthalten sei. Es bleibe nur die Möglichkeit, daß das Gift durch Selbstmord oder Mord in den Körper aufgenommen ist. Sie seien zu der Annahme gekommen, daß der verstorbene Willing in letzter Zeit **Arsenik** in Quantitäten **genossen** hat, welche mindestens sein Leben gefährden mußten. Willing war ein durch den Alkoholismus hinfälliger Mensch. Beim Alkoholiker zeigen sich bei jedem Krankheitsbild auch alkoholische Momente. Der Sachverständige hat aus den Angaben des Dr. Weinert den Eindruck gewonnen, daß Willing in den letzten Tagen einen starken Magenkatarrh hatte, dessen Ursache eine subacute Arsenikvergiftung war. Die von Willing bei Lebzeiten genossenen Mengen Arsenik haben in Verbindung mit anderen Krankheitserscheinungen, namentlich mit Alkoholismus, seinen Tod herbeigeführt. Es sei nicht anzunehmen, daß der Tod des Willing durch eine Dosis Arsenik eingetreten ist, vielmehr sei es wahrscheinlich, daß er in den letzten Tagen mindestens zwei Dosen bekommen hat.

Kreiswundarzt Dr. **Glogowski-Görlitz** schließt sich dem Gutachten des Dr. Braun in allen Punkten an. Das vorgefundene Arsenik könne allein den Tod herbeigeführt haben, jedenfalls habe es aber in Verbindung mit chronischem Alkoholismus den Tod beschleunigt. Der nachträgliche Eintritt des Arsenik von außen in die Leiche sei ausgeschlossen. Kreisphysicus Dr. **Hassenstein-Hoyerswerda** stimmt in seinem Gutachten gleichfalls mit den beiden anderen Sachverständigen überein.

Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Richter-Breslau**: Willing hat länger als 25 Jahre unter den Einwirkungen des Alkoholgiftes gestanden, das sicherlich auch einen chronischen Magenkatarrh hervorgerufen hat. Der Alkohol greift die verschiedensten Theile des menschlichen Organismus an. In den letzten Tagen seines Lebens hat er Zustände bekommen, die weniger als delirium tremens, sondern als Schwächedelirium zu bezeichnen sind. Das in dem Körper vorgefundene Arsenik kann nicht von außen in so erheblichem Maße hineingekommen sein. In der Medizin des Hausarztes kann es nicht enthalten gewesen sein. Man könne nicht sagen, daß bestimmte Erscheinungen von Arsenikvergiftung von dem behandelnden Arzt beobachtet worden sind. Das sei aber auch nicht nöthig, wenn das Arsenik in einzelnen Dosen in den Körper langsam eingeführt ist. Arsenikesser fangen mit kleinen Dosen an, nehmen später aber so große Dosen, daß dieselben bei anderen Personen den Tod herbeiführen würden. Wenn eine Häufung dieser Dosen eintritt, so kann der **Nachweis von Arsenik**, falls die letzte Dosis nicht länger als 30 Tage vor dem Tode eingeführt ist, im **Körper der Leiche nachgewiesen** werden. Arsenik werde schnell durch Leber und Nieren ausgeschieden. Der Befund deute an, daß noch in den letzten Wochen Arsenik gegeben ist. Der Alkoholiker ist für den Genuß von Arsenik an sich schon wenig geeignet, weil gerade die Organe, welche Arsenik ausscheiden, auch vom Alkoholismus stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Daher kann dem Alkoholiker schon eine kleinere Dosis Arsenik schaden.

Nach einer kurzen Pause richtet der Vertheidiger an Geh. Rath Richter die Frage, ob es möglich sei, Arsenik, das vor 14 Jahren genossen sei, noch nachzuweisen. — Sachv.: Höchstens in den Knochen nach 45 Tagen, in den Organen nur nach 30 Tagen. — Der Vertheidiger beantragt nunmehr die Ladung noch zweier Zeugen, die bekunden sollen, daß Willing Arsenikesser gewesen sei. Das Gericht beschließt die Ladung. Darauf wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Die Stiefmutter des Angeklagten, Wittwe Friedemann, bezeugte, daß dieser Arsenik gegessen habe, hält ihn aber im übrigen des Mordes nicht für fähig. Der Schluß der Nachmittagsverhandlung wird mit weiteren, aber unwesentlichen Zeugenaussagen ausgefüllt. Morgen Vormittag erfolgen die Plaidoyers.

S. u. H. **Görlitz**, 4. Mai. Am Vormittag wurden noch einige Zeugen vernommen, die bekundeten, daß Willing ein Arsenikesser gewesen sei. Ein mittels dringenden Telegramms geladener Zeuge traf nicht ein. Darauf wurde kurz nach 12 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen und die Plaidoyers begannen. Der Staatsanwalt Dr. Mehliß schilderte die Angeklagte als ein leichtsinniges, verkommenes Weib und auch Friedemann als einen schamlosen, leichtlebigen Menschen. Die Gutachten der Sachverständigen bildeten für ihn (den Staatsanwalt) die unerschütterlichen Grundlagen für das Anklagegebäude. Er bezweifle, daß Willing ein Arsenikesser war, denn sonst hätte es seine Frau ohne Zweifel gewußt. Der Staatsanwalt kam zu dem Schluß, die Willing habe ihren Mann vergiftet. Friedemann hielt der Vertreter der Anklagebehörde zwar für stark verdächtig, aber nicht hinreichend, daß er verurtheilt werden könnte. Die Vertheidiger suchten zu beweisen, daß die Angeklagte gar keine Ursache zur Beseitigung des Mannes hatte und auch Friedemann unschuldig sei. Die Angeklagte Willing habe auch mit ihrem Manne gar nicht schlecht gelebt. „Wir haben gehört, daß Willing kurz vor seinem Tode seine Frau bat, sich zu ihm aufs Bett zu setzen, daß er sie alsdann küßte und sie bat, ihm alles zu verzeihen, was er ihr etwa Böses gethan.“ Zum mindesten sei die Sache ganz unaufgeklärt.

Nach kurzer Berathung der Geschworenen **wurden** beide Angeklagte **freigesprochen**.

genannte Herrenhausmitglied sehr scharf abfertigt. Das Organ des Bundes der Landwirthe beeilt sich, Herrn v. Hertzberg zu Hilfe zu eilen. Was dasselbe sonst sagt, verdient eine besondere Beachtung nicht. Bemerkenswerth ist nur der Schluß seiner Darlegung. Derselbe lautet:

„Wenn schließlich der Herr Rabbiner meint, daß das Märchen vom Ritualmorde nur ein Aberglaube des niederen Volkes sei, so täuscht er sich. Wir haben zu unserer Ueberraschung in den letzten Tagen positiv erfahren (!), daß hochgebildete und hochstehende Beamte, die mit den Verhältnissen vertraut sind, nicht nur an die Möglichkeit, sondern an die hohe Wahrscheinlichkeit eines Ritualmordes im Konitzer Falle glauben."

Das ist ja eine recht merkwürdige Enthüllung, die mit allem, was in den letzten 20 Jahren an officiellen Stellen in die Oeffentlichkeit gekommen ist — wir haben vor kurzem daran erinnert — in krassem Widerspruch steht. Wenn das Bundesorgan wünscht, daß man dieser Enthüllung Glauben und Beachtung schenken soll, dann wird es verpflichtet sein, die Namen dieser „gebildeten und hochstehenden Beamten, mitzutheilen. Von diesen Herren würde man dann auch hoffentlich ihre Gründe hören. Vielleicht zieht das Organ des Bundes des Landwirthe es vor, Herrn v. Hertzberg die Namen der „gebildeten und hochstehenden Beamten" mitzutheilen, damit er sie bei der Herrenhaus-Verhandlung erwähnen und sich auf sie berufen kann. Es liegt wirklich im allgemeinen Interesse solche „gebildeten und hochstehenden Beamten" kennen zu lernen. Wie die Notiz des Bundesorgans jetzt lautet, ist sie nichts weiter, als eine unzuverlässige und verwerfliche antisemitische Agitationsart.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser tritt nach einem Kieler Telegramm des „Berl. Tageb." seine diesjährige **Nordlandsreise** am 2. Juli von Travemünde aus an. Dem Vernehmen nach wird ihn Prinz Heinrich begleiten.

— In der **geheimen Sitzung der Stadtverordneten** konnte, wie schon gemeldet, wegen Beschlußunfähigkeit über die **Adresse an den Kronprinzen** nichts beschlossen werden. Die Stadtverordneten-Versammlung wird nun am Dienstag vom Vorsteher zu einer Extrasitzung einberufen werden. Jedenfalls wird die Adresse etwas post festum kommen.

* **[1873 Angestellte der früheren Privatposten]** sind nach der „Deutschen Verkehrs-Ztg." auf Grund des neuen Postgesetzes entweder in den Reichspostdienst übernommen oder mit einmaliger Geldzahlung abgefunden worden. In den Reichspostdienst wurden 741 übernommen. Die übrigen zogen Geldabfindung vor oder mußten, meist wegen körperlicher Mängel oder gerichtlicher Strafe abgewiesen werden. Diese erhielten eine Geldentschädigung von rund 1½ Mill. Mark, so daß im Durchschnitt auf den Kopf 1280 Mk. entfielen, die Einzelbeträge schwanken zwischen 150 und über 15 000 Mark.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 5. Mai.

Wetteraussichten für Sonntag, 6. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig bei Sonnenschein mäßig warm. Frischer Wind. Strichweise Regen.

* **[Angeblicher Besuch des Schahs von Persien.]** Auswärtigen Blättern wird aus Danzig gemeldet: Wie hier verlautet, wird der Schah von Persien auf seiner Reise nach Berlin seinen Weg von Königsberg, wo er zwei Tage bleibt, über Dirschau, Danzig und Stettin nehmen. In Danzig beabsichtigt der Schah die Werftanlagen zu besichtigen. Wir können dazu nur bemerken, daß von einer Besichtigung der Werften durch den Schah weder der kaiserl. noch auch der Schichauschen Werft hierselbst etwas bekannt ist.

* **[Rückkehr vom Urlaub.]** Die Herren commandirender General v. Lentze und Commandant von Danzig, Generalleutnant v. Heydebreck, kehren am 12. Mai von ihrer Urlaubsreise zurück und übernehmen dann wieder ihre Commandos.

* **[Herr Oberbürgermeister Delbrück]** begiebt sich morgen auf etwa acht Tage nach Berlin, um den Sitzungen des Herrenhauses und einer Conferenz in communalen und Diakonie-Angelegenheiten beizuwohnen.

* **[Militärische Uebung.]** Einige Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 128 machten heute früh auf dem großen Exercirplatz Parademarschübungen und kehrten gegen Mittag mit klingendem Spiel in die Garnison zurück.

* **[Abschiedsfestmahl.]** Das zu Ehren des Herrn Geheimrath Dr. Abegg veranstaltete Abschiedsfestmahl, welches am 12. Mai im „Danziger Hof" stattfinden sollte, hat einstweilen aufgehoben werden müssen, da Herr Dr. Abegg leider inzwischen erkrankt und der Zeitpunkt seiner (hoffentlich bald glücklich erfolgenden) Genesung noch nicht abzusehen ist.

* **[Vaterländischer Frauen-Verein.]** In der Generalversammlung zu Berlin am Donnerstag, welche sich der Delegirten-Versammlung anschloß, über die gestern schon berichtet ist, erstattete Ober-Regierungsrath v. Roux in Gegenwart der Kaiserin den Jahresbericht. Demselben entnehmen wir, daß im vergangenen Jahre zu den vorhandenen 891 Zweigvereinen 55 neue hinzugetreten sind, darunter 14 in Schlesien, 11 in Schleswig-Holstein, 6 in Ostpreußen und je 5 in Hannover und Westfalen. Die Mitgliederzahl ist um 24 282 gestiegen und beträgt jetzt 196 504; die ordentlichen Mitgliederbeiträge sind um 41 559 Mk. gewachsen und haben im letzten Jahre die Höhe von 498 636 Mk. erreicht. Schlesien hat allein einen Mitgliederzuwachs von 11 000 und eine Steigerung der Beiträge um 15 500 Mk. zu verzeichnen. Die gesammten Ausgaben des Vaterländischen Frauen-Vereins betrugen im letzten Jahre 2 872 546 Mk., oder 714 427 Mk. mehr als im Vorjahre; die Gesammteinnahmen aber überstiegen die des Vorjahres noch viel erheblicher. Der Kapitalbestand betrug am Jahresschluß 5 615 841 Mk.; rechnet man hierzu den Werth der Grundstücke, Anstalten, Materialien etc., nach Abzug der darauf stehenden Schulden, mit 4 954 514 Mk., so ergiebt sich ein Gesammtvermögen von 10 570 355 Mk. Die Gemeindekrankenpflege hat in erfreulicher Weise ausgedehnt werden können. Die Zahl der Schwestern ist von 1534 auf 1705 gestiegen; von diesen sind 1301 Krankenschwestern. Eine wesentliche Förderung erfuhren auch die Bestrebungen des Vereins zur Errichtung von Lungenheilstätten und von Kochschulen. Für die Linderung der Ueberschwemmungsnoth in Schlesien sind nach der Schlußabrechnung 598 648 Mark aufgebracht und verausgabt worden. Die im Spreewald eingetretenen Hochwassernöthe haben die Thätigkeit des Vereins zweimal in Anspruch genommen. Auch bei der Ueberfluthung des Kurischen Haffs, welche Ortschaften mit circa 11 000 Einwohner heimsuchte, ist der Verein sofort hilfreich eingeschritten. In Ostpreußen war der Verein bestrebt, bei der Bekämpfung der dort herrschenden granulösen Augenkrankheit mitzuwirken, indem er Schwestern zur Verfügung stellte.

* **[Kriegsschiffe.]** Der Kreuzer „**Bussard**", welcher auf hiesiger kaiserlicher Werft einer Grundreparatur unterzogen wurde, soll Ende Juni in Dienst gestellt werden, um als Ersatz für den Kreuzer „Condor" nach der ostafrikanischen Station zu gehen. „Bussard", nach dem Compositsystem erbaut, ein Doppelschraubenschiff, lief im Jahre 1890 auf hiesiger kaiserl. Werft vom Stapel und ist seitdem fast ununterbrochen in außerheimischen Gewässern in Dienst gewesen. Im vorigen Jahre wurde eine größere Reparatur erforderlich. Das Schiff ist 1580 Tons groß, läuft 14 Knoten in der Stunde und führt eine Besatzung von 150 Mann. — Der auf der hiesigen kais. Werft erbaute große Kreuzer „Vineta" tritt am 16. Mai von Kiel aus die Ausreise nach Südamerika an.

* **[Schießübung.]** Das in Neufahrwasser stehende zweite Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 rückt Montag zur Schießübung bei Thorn aus und kehrt am 2. Juni zurück. Es werden Märsche über Praust, Dirschau bis Pelplin unternommen und von dort findet Beförderung per Eisenbahn nach Thorn statt.

Die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 35 und 71, 36 und 72 werden am 9. d. Mts. aus ihren Garnisonen Graudenz, Dt. Eylau und Marienwerder, bezw. Danzig und Pr. Stargard nach Hammerstein ausrücken, um in der Zeit vom 18. Mai bis 14. Juni auf dem dortigen Schießplatze Schießübungen abzuhalten.

* **[Zur Grundsteinlegung für die Schidlitzer Heilandskirche.]** Bei dem Frühstück, welches der gestrigen Grundsteinlegung für die evangelische Kirche in Schidlitz folgte, wurde auch ein Begrüßungstelegramm mit herzlichen Wünschen für baldige Genesung an Herrn Oberpräsidenten von Goßler abgesandt. Darauf ist dem Gemeinde-Kirchenrath folgende telegraphische Antwort zugegangen.

Mit herzlichem Dank für das freundliche Gedenken verbinde ich die wärmsten Wünsche für das heute begonnene segensreiche Werk.

v. Goßler, Oberpräsident.

* **[Stadtmuseum.]** Vielfach hervorgetretenen Wünschen gemäß werden die Sammlungen des Stadtmuseums im laufenden Sommerhalbjahr von jetzt ab — außer an Sonn- und Feiertagen — nicht nur an einem Werktage, sondern sowohl am Mittwoch wie am Donnerstag jeder Woche während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich zugängig sein.

* **[Durchbruch einer neuen Straße.]** Der Jäschkenthalerweg in Langfuhr soll bekanntlich über die Hauptstraße hinweg nach dem Bahnstrange zu verlängert werden. Mit dem Abbruch des Hauses an der Hauptstraße und Anlegung der Straße ist nun begonnen worden.

-r. **[Zur Arbeiter-Lohnbewegung.]** Die streikenden **Töpfer** haben ihren Arbeitgebern einen neuen Lohntarif vorgelegt, worin sie eine Aufbesserung des Lohnes um 7½ Procent verlangen. Anfänglich betrug die Forderung 20 Procent. In dem neuen Tarif sind jedoch verschiedene neue Bedingungen aufgenommen. — Nunmehr scheinen auch die **Maler** und Anstreicher an der Lohnbewegung Theil zu nehmen. Wie an den Anschlagsäulen ersichtlich, berufen dieselben auf nächsten Dienstag eine Versammlung ein, in welcher über einen neuen Lohntarif berathen werden soll.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 28. April bis 5. Mai wurden geschlachtet: 58 Bullen, 55 Ochsen, 71 Kühe, 238 Kälber, 240 Schafe, 877 Schweine, 7 Ziegen, 9 Pferde. Von auswärts geliefert: 144 Rinderviertel, 229 Kälber, 14 Schafe, 5 Ziegen, 160 ganze Schweine, 2 halbe Schweine.

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 202. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 67 559.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 98 625 143 328.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 39 908 44 677 54 031.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5084 7688 14 218 22 725 26 063 38 178 38 377 42 017 59 528 63 404 64 825 71 332 82 717 87 917 100 243 103 078 120 394 121 017 124 519 132 306 151 857 153 123 159 664 162 826 163 954 164 532 165 594 166 493 181 183 192 111 199 503 201 504 204 997 207 177 222 568 224 478.

-r. **[Colonial-Gesellschaft.]** Die Abtheilung Danzig der deutschen Colonial-Gesellschaft hielt gestern Abend im Hotel „Danziger Hof" unter dem Vorsitze des Herrn Oberlehrers v. Bockelmann eine Sitzung ab. Es wurde über die Anträge des Vorstandes der hiesigen Abtheilung für die Koblenzer Hauptversammlung berathen. Angenommen wurde zuerst folgender Antrag: „Die Abtheilung Danzig bittet die deutsche Colonialgesellschaft, bei der deutschen Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß bei allen bergmännischen Ausbeutungen in unseren Colonien nicht an fremde Gesellschaften Concessionen gegeben werden, und daß, sofern dies geschieht, darauf hingewirkt werde, daß der deutsche Einfluß stets erhalten bleibt." Ferner wurde beschlossen, einen Antrag aus Stettin auf das lebhafteste zu unterstützen. Derselbe lautet: Der Vorstand wolle beschließen, der deutschen Reichsregierung aus dem Vermögen der Colonial-Gesellschaft den Betrag von 100 000 Mk. behufs Beendigung der Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn Dar-es-Salaam - Ukani zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Antrage wurde noch folgendes Amendement beschlossen: „Und mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Reichsregierung an der ununterbrochenen Durchführung des Baues der Bahn festhält." — Im weiteren Verlaufe des gestrigen Abends erklärte sich die Versammlung einstimmig für ein größeres coloniales **Frühlingsfest** im Laufe des nächsten Monats.

[Zweigverein deutscher Militäranwärter und -Invaliden.] In der gestern Abend abgehaltenen satzungsmäßigen Monatsversammlung gedachte der Vereinsvorsitzende zunächst der am morgigen Tage stattfindenden Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen. Es erfolgte alsdann die Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern in den Verein, so daß zur Zeit der Mitgliederbestand 211 beträgt. Als Lokale für die auch während des Sommers abzuhaltenden Versammlungen wurden bestimmt: für den Monat Juni Café Link und für Juli ein Lokal in Neufahrwasser.

-r. **[Maurer-Versammlung.]** Eine gestern Abend bei Herrn Steppuhn in Schidlitz abgehaltene Maurer-Versammlung war von ca. 300 Maurern besucht. Dieselbe berieth von neuem darüber, ob der Zeitpunkt zu einer **Arbeitseinstellung** jetzt geeignet sei. Herr Wennebeck, der zuerst sprach, erachtete diesen Zeitpunkt noch nicht für gekommen, da noch zu wenige von den Danziger Maurern organisirt seien. In gleichem Sinne sprach sich Herr Schwarz-Hamburg aus. Nach einer längeren Discussion nahm die Versammlung eine Resolution des Inhalts an, daß die Maurer Danzigs an den von ihnen aufgestellten Forderungen in vollem Umfange festhalten, jedoch die Zeit noch nicht für geeignet halten, den Forderungen durch einen Streik Geltung zu verschaffen. Es soll zuerst dahin gewirkt werden, möglichst alle Maurer zu organisiren.

* **[Ablehnung.]** Von dem Verbande ostdeutscher Industrieller war vor einiger Zeit an die hiesige Eisenbahndirection die Anfrage gerichtet worden, ob dem in der Fahrplanconferenz zu Stolp am 1. März d. Js. von den Vertretern der Kreise Lauenburg und Stolp geäußerten und von dem mit anwesenden Vertreter des Verbandes unterstützten Wunsche nach **Durchführung des Zuges 554 bis Stolp** (derselbe endigt in Neustadt), in absehbarer Zeit würde entsprochen werden. Es wurde dabei die Ansicht ausgesprochen, daß der neue Sommerfahrplan für die Strecke Danzig-Belgard insofern eine Verschlechterung des bisherigen Fahrplanes bedeutet, als der letzte Zug (548) nach Stolp, der bisher um 6.12 Abends von Danzig abgefahren sei, vom 1. Mai ab bereits um 5.40 Nachm. abfährt. Hierauf hat nun die Eisenbahndirection dem Verbande erwidert, daß die Abfahrt des Zuges 548 von Danzig im Sommerfahrplan nur um rund ½ Stunde früher als bisher gelegt worden sei. Diese Verlegung sei nicht so erheblich, daß hierdurch das Bedürfniß für die Einlegung eines späteren Abendzuges von Danzig nach den hinter Neustadt belegenen Stationen begründet werden könnte, zumal hierdurch besondere Leerfahrten erforderlich werden, die diese Einrichtung zu einer recht kostspieligen machen würden. Dem Antrage könne daher nicht entsprochen werden.

* **[Prämie.]** Für Verdienste um die Förderung der deutschen Sprache sind dem ersten Lehrer Wichmann in Karlshagen (Kr. Pr. Stargard) von der königl. Regierung zu Danzig 100 Mark bewilligt worden.

* **[Anstellung.]** Zum 1. Juni werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Secretärprüfung bis einschließlich 31. Mai 1897 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als **Postsecretäre** etatsmäßig angestellt werden.

* **[Aufhebung einer Viehsperre.]** Nach Feststellung des beamteten Thierarztes ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Hofbesitzers Schwarz in **Wonneberg** erloschen. Es sind daher die für die Ortschaften Wonneberg, Emaus und Schüddelkau angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufgehoben.

ß. **[Einbruchsdiebstähle in Langfuhr.]** Binnen zwei Wochen ist in einem Geschäft an der Hauptstraße zweimal eingebrochen worden. In einem anderen Geschäft ist Einbruch mittels Leiter von der Straße aus verübt worden. Es wird geklagt, daß der Nachtdienst kein genügender sei. Die Polizei wieder klagt, daß ihr die nöthige Schutzmannschaft fehlt. Die Reviere der einzelnen Schutzmänner sind allerdings sehr groß.

-r. **[Verhaftungen.]** Der von Elbing aus wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Maurer E. ist gestern hier verhaftet worden. Ferner ist die Aufwärterin Minna H. wegen Diebstahls an einer Uhr und die unverehelichte Käthe A., weil sie einen Hundertmarkschein gestohlen hatte, in Haft genommen.

Aus den Provinzen.

Elbing, 5. Mai. Dem Chef der hiesigen, durch ihre mustergiltigen Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen allbekannten Cigarrenfabrik von Löser & Wolff, Herrn Commerzienrath Bernhard Löser in Berlin, der erst vor kurzer Zeit durch Verleihung der Rothen Kreuzmedaille 2. Klasse, die auch zur Tragung derselben Medaille 3. Klasse berechtigt, ausgezeichnet wurde, ist vom Kaiser der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* **Konitz, 5. Mai.** Die antisemitische „Staatsbürger-Ztg." will wissen, daß der Justizminister in der Konitzer Mordsache die Acten eingefordert habe. Da die Sache in den ersten Stadien der Voruntersuchung schwebt, also noch keinerlei Abschluß hat, klingt die Angabe der „Staatsbürger-Ztg." nicht gerade wahrscheinlich. — Sonst „in und um Konitz nichts Neues".

Aus dem Wahlkreise Konitz-Schlochau, 4. Mai. Bei der heutigen **Landtags-Ersatzwahl** in Konitz ist nach hartem Ringen der Candidat der conservativ-liberalen Compromißpartei, der nationalliberale Gutsbesitzer Osiander-Osterwick, als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen. Nach dem Ergebniß der Wahlmänner-Ergänzungswahlen waren die Parteien an Stärke gleich; es konnte also das Fehlen auch nur einer Stimme verhängnißvoll werden. Trotzdem waren von 551 eingeschriebenen Wählern nur 531 erschienen. Die Säumigen befanden sich mit geringen Ausnahmen in den Reihen der Conservativen, während die Liberalen und besonders die jüdischen Wahlmänner trotz der in Konitz und Umgegend herrschenden Erregung vollzählig auf dem Platze waren. In Folge der für die Compromißtreue der Conservativen recht bezeichnenden Lauheit einzelner ihrer Wähler, die um so unbegreiflicher ist, als die Liberalen bei der Candidatenaufstellung ein so überaus großes Entgegenkommen bewiesen, daß sie ein Mitglied des Bundes der Landwirthe präsentirten, wurden für den Compromißcandidaten Osiander im ersten Wahlgange nur 261 Stimmen abgegeben, während Landrath Dr. Kersten im vorigen Jahre von derselben Partei mit 275 Stimmen gewählt worden ist. Schon hielt man nach diesem Ergebniß den Kampf für verloren, um so mehr, als Polen und Centrum zusammen 268 von 531 Stimmen, also 2 Stimmen über die absolute Majorität, für sich hatten. Doch im zweiten Wahlgange änderte sich wider Erwarten das Bild. Die Proclamirung der Wahl des Herrn Osiander wurde mit hellem Jubel begrüßt und in mächtigem Chor ertönte: „Deutschland, Deutschland über alles!"

S. **Tiegenhof, 4. Mai.** Der 20 Jahre alte Arbeiter Josef Klein aus Neuteich, ein wegen Körperverletzung mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde am 3. d. Mts. aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß nach Marienburg transportirt, wo er sich vor dem Schöffengericht wegen einer Strafthat zu verantworten hatte. Auf der Rückfahrt zwischen Simonsdorf und Tralau sprang Klein, der an den Händen gefesselt war, aus dem Zuge und entkam seinem Begleiter. **Bis jetzt ist der Entwichene** noch nicht ergriffen worden.

s. **Flatow, 4. Mai.** Gestern gegen Abend hat sich bei uns in Folge gefährlicher Spielerei ein **schwerer Unglücksfall** ereignet. Vier Schulknaben im Alter von 6—14 Jahren wußten sich vom Hofe eines Kaufmannes eine große Blechbüchse und vom Bauplatz desselben Kaufmannes ungelöschten Kalk zu verschaffen. Diesen schütteten sie in die Blechbüchse und begaben sich damit an den nahen See. Hier gossen sie Wasser auf den Kalk, so daß dieser zu löschen anfing. Neugierig umstanden die Knaben die Büchse und erwarteten die Dinge, die da kommen sollten. Der eine Knabe hielt die Büchse mit den Händen fest. Da gab es einen Knall, der heiße Kalk flog den Knaben ins Gesicht und verletzte deren Gesichter und Augen in einer ganz schrecklichen Weise. Zwei Aerzte wurden zur Hilfe herbeigeholt. Da die Augen des einen Knaben dermaßen verletzt waren, daß das Augenlicht schwer zu retten sein wird, so reiste die Mutter mit dem verunglückten Knaben noch des Nachts nach Berlin, um in einer Augenklinik Hilfe zu suchen.

Standesamt vom 5. Mai.

Geburten: Metalldreher Julius Hoffmann, S. — Kutscher Michael Zielke, S. — Wirthschafter Carl Dybalowski, T. — Lehrer Johann Wallerand, S. — Arbeiter Valentin Rezel, S. — Maurergeselle Joseph Zielinski, S. — Heizer Friedrich Engler, T. — Schuhmachergeselle Carl Graf, S. — Tischlergeselle Theodor Zyball, S. — Klempnermeister Paul Werner, S. — Arbeiter Albert Haber, S. — Schlossergeselle Richard Rosner, S. — Kaufmann Johann v. Tomaszewski, S. — Unehelich 1 S.

Aufgebote: Oberleutnant im Infanterie-Regt. Nr. 176 Ernst Hermann Paul Benno Freiherr v. Wilczeck hier und Johanna Elise Heimann zu Brühl. — Maschinenschlosser Albert Karl Rutz und Elisabeth Helene Wensorra, beide zu Ohra. — Sergeant Robert Wilhelm Reinhold Ebelt hier und Emma Marie Blum zu Dirschau. — Arbeiter Gustav Ernst Baumgart zu Jeseritz und Martha Bertha Emmerling zu Kleschkau. — Straßenbahnschaffner Eduard Theodor Christian Knitter und Anna Holz, beide zu Essen. — Fleischer Hermann Georg Käwert und Anna Marie Scholtze, beide hier.

Heirathen: Maschinenbauer Eduard Schwermer und Marie Rakau. — Eisendreher Teophil Plieth und Clara Max. — Schmiedegeselle Hermann Haß und Marie Radtke. — Arbeiter August Albrecht und Maria Loll. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Wittwe Justina Block, geb. Omnitz, 62 J. — Wirthin Anna Maria Zimmermann, 69 J. — S. des Gastwirths Richard Kellmann, 6 M. — Wittwe Marie Jankowski, geb. Zech, 70 J. — Nähterin Martha Breitenfeld, 42 J. 6 M. — Arbeiter Max Friedrich Dekepper, 19 J. 4 M. — T. des Eigenthümers Gottlieb Niewieski, 8 M. — Hospitalit Julius Ferdinand Petzenbürger, 86 J. — Unehelich 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 5. Mai.

Weizen in flauer Tendenz und theilweise 1—2 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 723 Gr. 136 M, hellbunt 682 und 688 Gr. 131 M, weiß 718 Gr. 138 M, fein weiß 766 Gr. 148 M per Tonne.

Roggen flau, 1 M niedriger. Bezahlt wurde inländischer 708, 720, 726, 732 Gr. 142 M, polnischer zum Transit 738 Gr. 107 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 704 Gr. 132 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 125 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** polnische zum Transit etwas schimmelig 90 M per Tonne gehandelt. **Erbsen** inländische Victoria- 156 M per Tonne. — **Weizenkleie** grobe 4,35, feine 4,05 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,40 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Berlin, den 5. Mai.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

4743 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 61—65 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 56—60 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 52—55 M, d) gering genährte jeden Alters 49—51 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 57—60 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—56 M; c) gering genährte 49—52 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 52—53 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48—51 M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 45—47 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 41—43 M.

1705 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 72—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64—68 M; c) geringe Saugkälber 54—58 M; d) ältere gering genährte (Fresser 40—48 M.

9145 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—61 M; b) ältere Masthammel 59—56 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9387 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 45—46 M; b) Käser — M; c) fleischige 43—44 M; d) gering entwickelte 41—42 M; e) Sauen 40—41 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberstand.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Waare fest, sonst schleppend; wahrscheinlich bleibt Ueberstand.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird nicht ganz ausverkauft.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Tatti (SD.), Olsen, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Nordsee-Zeitung, Petersen, Kjöge, Holz, geschleppt durch Dampfer „Telegraph". — Livorno (SD.,) Schwanoe, Newport, Holz. — Saturnus (SD.), Meyer, Amsterdam, Güter. — Polstjernan (SD.), Widmark, London, Holz.

5. Mai.

Angekommen: Venus, Westh, Nexö, Steine.

Gesegelt: Prinzeß Alexandra (SD.), Masson, Gefle, leer. — Hawarden (SD.), Schlesbecher, London, Holz. — Argo (SD.), Cockram, Hull via Kopenhagen, Holz und Güter. — Pauled, Waak, Grimsby, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Stangenwalde, Kreis Rosenberg, belegene, im Grundbuche von Stangenwalde, Band 1, Blatt 28, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns **Walter Stelmann** eingetragene Grundstück

am 21. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 (Sitzungssaal) versteigert werden. (6950

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 68,60 Ar zur Grundsteuer mit 8,34 M Reinertrag und zur Gebäudesteuer mit 234 M Nutzungswerth veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. April 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Dt. Eylau, den 12. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Abbruchs-, Maurer- und Zimmerarbeiten** für den Neubau des Hauses **Langenmarkt 43**, stellen wir hiermit zum öffentlichen Verding.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene und unter **ausdrücklicher Anerkennung der Vertrags-Bedingungen** abzugebende Angebote sind bis zum **15. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Bau-Bureau des Rathhauses** abzugeben.

Daselbst liegen die Bedingungen und der Verdingungsanschlag zur Einsicht aus, sind dort auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich. (7424

Danzig, den 28. April 1900.

Der Magistrat.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Krawatzki** von hier, Holzmarkt 10, wird heute am

4. Mai 1900, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 10. Juni 1900** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

30. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. Mai 1900 Anzeige zu machen. (7594

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.

Provinzial-Museum.

Nach Wiederherstellung der inneren Räume wird das Museum, Langenmarkt 24, von Sonntag, den 6. d. Mts., dem Publikum wieder geöffnet.

Danzig, den 4. Mai 1900. (7578

Der Director des Provinzial-Museums.
Conwentz.

Auction in Bürgerwiesen bei Danzig.

Donnerstag, den 10. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Gasthausbesitzers Herrn **C. Niclas** an den Meistbietenden verkaufen:

1 br. Wallach 5-jähr. 4", 1 schw. Stute 6-jähr. 3", 1 fast neuen Selbstkutschierwagen, 1 fast neuen Parkwagen, beide auf Patentachsen, 1 fast neuen russischen Schlitten, 4 sitz., 2 Pelzdecken, **ca. 1200 gut erhaltene eis. Gartenstühle und 300 eiserne Gartentische.**

Ferner: 1 Erntewagen, 1 Kastenwagen, 1 Kastenschlitten, 1 Häckselmaschine, 1 fast neues Pferdegeschirr, 2 alte Geschirre, 3 Milchkannen, 1 Karrhaken.

Fremde Pferde dürfen zum Mitverkauf eingebracht werden. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen **zweimonatlichen Kredit.** Unbekannte zahlen sogleich. (6952

A. Klau,
Auctionator und gerichtl. vereid. Mobiliartaxator,
Danzig, Frauengasse 18.

Auction mit einem Fuhrwerks-Inventar

in Danzig, Langgarter Wall, Bastion Ochs Nr. 2.

Freitag, den 18. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Fuhrwerksbesitzers Herrn **F. Tornau** wegen gänzlicher Aufgabe des Fuhrgeschäftes an den Meistbietenden verkaufen:

11 Arbeitspferde, darunter 1 eleg. 7jährig. Hengst, 8 Kohlenlastwagen, 5 vierbäumige und 1 zweibäumigen Rollwagen, 8 Rungenwalzen, 3 Leiterwagen, 2 Möbelwagen, 2 sehr gute Halbverdeckwagen, 1 Paar Kummetgeschirre mit Neusilberbeschlag, mehrere Arbeitsgeschirre und div. Stallutensilien 2c.

Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen **zweimonatlichen Kredit.** Unbekannte zahlen sogleich. (7541

A. Klau,
Auctionator und gerichtl. vereid. Mobiliartaxator,
Danzig, Frauengasse Nr. 18.



Heute Eröffnung
des
Langfuhrer Rathskellers.

Hochparterre Ausschank
von (1486
Nürnberger Reif und Englisch Brunnen.

Ergebenst
Frau M. Kuntze.
Langfuhr, Hauptstr. 75.



stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das Mittel, das gründlich und auf lange hilft:

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.

Man verlange es überall!



Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
Henkel & Cie. Düsseldorf. 3025)



Ziegelei Bangschin bei Praust.

Der Preis hiesiger Ziegel in **bester harter Qualität (Handstrich)** und **guter Farbe** ab Ziegelei ist bis auf Weiteres festgestellt
für I. Klasse M 25 p. Meter,
II. Klasse M 22 p. Meter. (7494

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 1. Juni bis 20. September.

Reizende Lage, Laubwald, milder Wellenschlag, schattige Promenaden und Parks am Strande. **Kalte und warme See-, Sol-, Fango-, Eisen- etc. Bäder und Douchen.** Wasserleitung, Kanalisation und elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. **Sommer-Theater.** Grosser Seesteg. Dampferverb. über See. Grosses eleg. Kurhaus. **Tägl. Konzerte der Kurkapelle, Réunions, Gondelfahrten.** Rennplatz des Westpr. Reitervereins m. Totalisator, Yachtfahrten des Vereins „Danzig-Zoppot-Godewind"; Radfahrerbahn, 3 Tennispl. Badefrequenz 1899: 11000 Personen. **Gute, billige Wohnungen.** Eleg. Kolonnaden für ca. 2000 Personen. Täglich 48 Züge nach Danzig. **Prosp.** erth. kostenfr. die **Bade-Direktion** sowie die Geschäftsst. d. „Verbandes deutscher Ostseebäder."

Einladung zum Abonnement
auf die
MÜNCHNER
„Jugend"

Illustrierte Wochenschrift für
KUNST und LEBEN.

Preis pro Quartal 3 M.
Einzelnummer 30 Pfg.

Unter den künstlerisch-litterarischen Wochenschriften nimmt die „JUGEND" die erste Stelle ein; sie ist die interessanteste, meist gelesene und weitverbreitetste. Täglich erwirbt sie sich neue Freunde, allüberall, wo deutscher Humor u. Lebensmuth eingebürgert sind.

Froh und frei — und deutsch dabei!

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND" entgegen. Die früheren Jahrgänge, in je zwei Bände gebunden, sind zum Preise von Mk. 8.50 pro Band erhältlich, ebenso einzelne Quartale u. Nummern.

Probenummern kostenlos durch alle Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte u. durch den

München. Verlag der „Jugend"
(G. Hirth's Verlag)

Bad Polzin

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin. f. starke Mineral-Quellen u. Moorbäd., kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quaglios Methode) Massage, auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.**

Kurhäuser: Friedrich Wilhelms-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus. 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesels Reisekontor und der „Tourist" in Berlin. (6990

51500000 Mark

Sächsische 3% Rente v. 1899

werden
Montag, den 7. Mai 1900,
in Berlin zum Course von
83. 75
für Zeichnung aufgelegt.
Kostenfreie Anmeldungen nehmen entgegen

Meyer & Gelhorn,

Langenmarkt 38. (7557

Feinsoda

(Patentsoda),
besser und ergiebiger wie Soda in Stücken. (7250
Preis p. 3 Pfd. 20 Pf.
Erhältlich in den meisten Colonialwaaren geschäften.

Eindeckung von
Schindel-Dächern

aus rein. ostpr. Kernholz zu bedeut. billig. Preisen als meine Konkurrenten. 30 Jahre Garant. Zahl. n. Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnstat. Gefl. Aufträge erb. **S. Reif,** Schindelfabrik Danzig, Breitgasse 127.

Ausschneiden und aufbewahren.

Garantirt sichere Treffer
bietet das Spiel in ganz
Deutschland gesetzlich erlaubten Serien Loosen
mit abwechselnden Hauptgewinnen von Mark
500000, 300000, 200000 etc.
in baarem Gelde.
Mitgliedsdauer nur 1 Jahr mit
18 jährlichen Ziehungen
dazu
Gratis Abonnement
auf gesetzlich erlaubte Türken Frs. 400 Loose.
Monatlicher Beitrag nur:
Mark 10.—, 5.— od. 2.80.
Eintritt jederzeit ohne Nachzahlung.
Nächste grosse Ziehung:
1. Juni 1900.
Internationales Bankbureau „Kosmos"
Kopenhagen B.

Bienenhonig!!!

Naturreinen Blumen-Garten-Blüthenhonig, 5 Kilo, Blechdose 6,50 M, in schönem Hauskessel 7,20 M franco gegen Nachnahme offerirt (7228
Gerhard Janssen,
in Werlte (Hannover),
Bienenzucht u. Gärtnerei XVII.

Gut gebrannte
Hintermauerungsziegel

(Handstrich)
5—600000 für diesen Sommer preiswerth abzugeben, Wasserlieferung. (7538
Offerten unter **B. 687** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Darlehen a. Schuldschein od. Wechsel, sowie Credit u. Hypotheken. Suchende erhalten sof. geeignete Angebote d. **C. A. Welter,** Nahebrücke, **Kreuznach.** 20 $ für Rückantwort ist beizufügen.

Pferde-Häcksel.

Gesiebtes Pferde-Häcksel liefert bei schriftlicher Bestellung a 1,80 M per Ctr. Kleinhof per Praust.

Einem hochgeehrten Publikum, allen Freunden u. Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich das
Garten-Restaurant

in meinem Hause **Hauptstraße Nr. 95 a** mit dem 6. d. Mts. selbst übernehme.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, den Anforderungen meiner werten Gäste nach jeder Hinsicht gerecht zu werden, und bitte ich, auch dies mein neues Unternehmen mit dem mir bisher bezeugten Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen.

Langfuhr, im Mai 1900.
Hermann Krause.

Für Tischlerei

offerire trockene Stammdielen, 1/2", 3/4", 4/4", 5/4" u. 6/4" sowie 2", 2 1/2" und 3" Bohlen, astrein und mittel. (7148
F. Froese,
Dampfschneidemühle Schellmühl

Neu eröffnet.
Erstes Danziger
Kaffee-Special-Geschäft
Zoppot, Seestr. 14,
empfiehlt ganz vorzügliche
gebr. Kaffees,
Thees, Cacao zum billigsten Preise. (7537

Räucherlachs.

Empfehle ff. Rauchlachs, sowie Schinken, Roll-Lachs, ohne Gräte, mild gesalzen, täglich frisch, in ganzen Seiten, M 1,10—1,30 M, im Aufschnitt 1,20—1,50 M. Auf Wunsch Versandt nach Auswärts.
H. Cohn,
Hering- und Käse-Handlung,
Fischmarkt 12 und
Markthalle St. 134—137.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit** und **Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.

Versich.-Bestand 1. Febr. 1900 **774 Millionen M.**
Geschäftsfonds . . **251 1/5** . .

Dividende der Versicherten im Jahre 1900:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 138%**
der Jahres-Normalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Soeben erschien:
Wohnungsliste der Offiziere u. Beamten der Garnison Danzig.

Sommer-Ausgabe 1900.
Preis 30 Pf.

Verlagsbuchhandlung
von A. W. Kafemann in Danzig.

Gebr. Boguniewski

Kohlenmarkt 31, im polnischen König
empfehlen
in wundervoller großer Auswahl
Mull-Brosché
p. Mtr. 0,60—1,20 Mk.
Steppzephyrs
p. Mtr. 50, 75, 90 Pf.
Stepp- u. Schlafdecken
p. Stück 1,20—12,— Mk. (7570

Stahlbad
Liebenstein in Thür.

345 Meter über dem Meere
Bahnstation.
Saison Mai-Oktober

Laut Analyse von 1899 stärkste kohlensäure-reiche Eisen-Mangan-Arsenquelle in Deutschland.

Trinkkur; Stahl-, Sool- und elektrische Bäder; Massage; Gelegenheit zu Fango-Applicationen. Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Réunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. Hôtel Bellevue und Kurhaus-Hôtel in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Badearzt: Sanitätsrath Dr. Waetzoldt (im Winter in San Remo). Prospecte und jede Auskunft auch über andere Hotels und Villen ertheilt **Die Badedirection.**

Käse!

Einen großen Posten hochfeinen vollfetten Schweizerkäse, zum Versand nicht geeignet, pro Pfund . . . . . . 70 Pf.
sowie Tilsiterfettkäse pro Pfund . . . . 60 Pf.
empfiehlt die
Dampfmolkerei Breitgasse 38.

Künstlerklause
zum Gambrinus.

Der einzige im Mittelpunkt der Stadt gelegene
Garten
ist eröffnet. (7592
Franz Wallis.

Wintergarten.

Olivaerthor 10. Olivaerthor 10.
Morgen Sonntag, den 6. Mai, Nachm. 4 1/2 Uhr:
Grosses Concert.
Entree frei! Carl Fr. Rabowsky.

Inseratschein Nr. 8.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 9 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 105 des „Danziger Courier".

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 6. Mai 1900.

Das Spitzentuch.

Novellette von Ilka Wonsky (Berlin).

Die zarte Hand der Fürstin zu N . . . ff leitete mit ungewöhnlichem Geschick die Regierungsgeschäfte. Und es war auch bei den zerfahrenen finanziellen Verhältnissen des Fürstenthums eine zielbewußte Führung unumgänglich nöthig. Der verstorbene Regent hatte seine Kasse für unerschöpflich gehalten und seiner jungen, schönen Gemahlin zu Ehren rauschende Feste gegeben, in denen alle Künste wetteiferten, ihrer Schönheit zu huldigen. Es waren selbst die ungeheuren Ausgaben nicht gescheut worden, ein ständiges Opernensemble ersten Ranges für das kleine Hoftheater zu engagiren, und wenn auch dessen Leistungen bereits begannen, maßgebende Bedeutung im Kunstleben zu gewinnen, so sah die Fürstin doch bald ein, daß gerade hier mit dem Sparen der erste Anfang gemacht werden mußte, wenn sie der Ebbe in ihrer Staatskasse Herr werden wollte! Ihre klugen, rehbraunen Augen verloren während des Vortrages ihrer Räthe den feuchten, träumerischen Schimmer und aus ihren durchdringenden Blicken leuchtete ein klares Verständniß für jede Situation.

Die dienstthuende Hofdame, die ihre Gebieterin in solchen Stunden verstohlen beobachtete, mußte das feine Profil mit den edel geschwungenen, leicht vibrirenden Brauen und dem zarten Hauch der Erregung bei den stets das Richtige treffenden Bemerkungen immer von neuem neidlos bewundern.

Wer doch einmal einen Blick in dieses stolze Herz thun dürfte! — Jahr und Tag waren seit dem Tode des bereits gealterten Fürsten verflossen, aber niemand konnte es errathen, ob die Fürstin den Bewerbungen des Herzogs zu U. oder des alten, steinreichen Fürsten Z. Gehör schenken würde. — —

Der vortragende Rath verneigt sich tief, sein Thema ist beendet. Er verläßt das Audienzzimmer.

„Fräulein v. Grabowsky!"

Aus ihrer Nische eilt die Hofdame herbei. Die Fürstin weist auf einige Bücher:

„Wir werden auf die Terrasse gehen, liebe Lucie, es ist hier in den Zimmern so schwül, und ich glaube, die Sachen da haben mich angestrengt."

Leicht legte das junge Mädchen der Fürstin den dunklen Spitzenshawl um die Schultern.

„Ich glaube, wir Frauen sind doch für die langweiligen, trockenen Geschäfte nicht geschaffen, in denen nur immer der Verstand, nie Herz und Gefühl sprechen dürfen."

Die dunklen Augen hatten bereits wieder den träumerischen Ausdruck angenommen, der sie so anziehend machte.

„Aber jetzt will ich wenigstens frei sein, will die Natur genießen und mich an deinen lustigen Einfällen zerstreuen, liebe Lucie. Oder hast du heute keine?"

„Durchlaucht werden mit mir unzufrieden sein, denn gerade heute bin ich nicht im Stande, meine Stimmung zu beherrschen!"

„Warum denn, liebe Lucie? — Es wird ja nicht gerade eine Verstimmung sein, und so eine — Stimmung ist mir immer angenehm und interessant."

„Durchlaucht sind stets so gütig gegen mich gewesen, könnte ich doch meine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß ich Ihrem Dienst mein ganzes Leben widme!"

„Ich wüßte nicht, was uns trennen sollte. Meine Freundin sollst du bleiben wie bisher, so lange es dir gefällt, bis an unser seliges Ende... Oder sollte es die Wahrheit sein, daß einer der jungen Offiziere, die dich so eifrig umschwärmen, dein Herz erobert haben sollte?"

Lucie erröthet vor dem übermüthigen Lächeln der Fürstin.

„Wie beneidenswerth du bist, daß du dein Herz kannst wählen lassen den Mann, den du liebst, der dich glücklich machen wird."

Lucie seufzte, und das Lächeln erstarb auf den feinen Zügen ihrer Gönnerin, deren träumender Blick sich ins Weite richtete, hin über die blauen Bergsilhouetten, die in der Ferne im Dunst des heißen Spätnachmittags verschwammen.

„Das Herz eines armen Mädchens darf nicht wählen, nicht fragen —"

Die Fürstin sah ihre Begleiterin nachdenklich an. Sie waren an den Rand des Sees gekommen, und die Schwäne näherten sich in geräuschlosem Zuge der vertrauten Gestalt, deren schlanke Umrisse sich in eleganten Linien grau von den dunkelgrünen Ufergebüschen abhoben. Diesmal aber streute die zarte Hand ihnen kein Futter, sie mochten ihre erwartungsvollen Kreise noch so eng ans Ufer ziehen.

„Und vielleicht möchte ich doch mit dir tauschen, — ein armes Mädchen sein, eine geheimnißvolle Zukunft träumen, in deren Einbildung eine geliebte Gestalt zu mir sprechen könnte, und in glückseligem Zittern eines Tages den Traum sich zur glückseligen Wirklichkeit bilden sehen —"

Die Uferweiden lispelten leise und im Röhricht rauschte es seltsam. In so weicher Stimmung hatte Lucie die Fürstin noch nie gesehen, vielleicht war jetzt der Augenblick gekommen, der über ihre Zukunft entscheiden sollte?

Wie gewöhnlich, stiegen die beiden Damen in den angeketteten Kahn. Es war eigentlich auffällig, wie sie sich in Statur und Größe ähnelten, kaum daß die Fürstin um einen Zoll größer und ein wenig üppiger war, als ihre Begleiterin. Allerdings, Kopf und Gesicht hätte wohl niemand bei ihnen verwechseln können.

Lucie stieß den Kahn vom Ufer und ließ ihn auf der dunklen Fluth treiben. Die Schwäne folgten ihm in majestätischer Ruhe.

„Ich bin gewiß recht unbescheiden, Durchlaucht; aber — ich habe — eine sehr große Bitte —"

„Bis zur Hälfte meines Fürstenthums will ich sie dir gewähren!"

Der wunderbare Abend schien die Fürstin in besonders heitere Laune zu versetzen.

„Also, was betrifft es denn, die Anstellung eines Vetters?"

„Ach, ich wage es kaum auszusprechen — ich wollte um eine Audienz bitten — für —"

„Nun, für wen denn?" fragt die Fürstin interessirt.

„Für den — Tenoristen, für Herrn van der Breden!"

Da ist es heraus und die blauen Augen flehen in bittender Erwartung um Gewähr.

Die Fürstin beugt sich über den Rand des Kahns und reißt ziemlich ungestüm eine Wasserrose vom Grunde los. Lucie kann nicht bemerken, daß ihr Gesicht einen sonderbaren Ausdruck angenommen hat.

„Van der Breden — ach, ist das der Held, für den meine Damen insgesammt schwärmen? — Und das ist wohl dein Roman, Kleine?" klingt es fast spöttisch.

Lucie v. Grabowsky wird dunkelroth, doch jetzt heißt es alles wagen!

„Van der Breden möchte Durchlaucht um Abkürzung des gekündigten Engagements und gnädige Empfehlung für das kaiserliche Hoftheater bitten."

„Laß ihn durch die Hofmeisterin morgen zur Audienz befehlen."

Der Kahn wird bald wieder angelegt, die Fürstin kann heute dem Schaukeln auf dem Wasser keinen Geschmack abgewinnen. Auf der Terrasse, wo die Blumen, von der Abendkühle erfrischt, einen betäubenden Duft aushauchen, bleibt sie plötzlich stehen und, die Wasserose zerpflückend, fragt sie ohne aufzublicken, ganz unvermittelt:

„Die Wahrheit, Lucie! Willst du Frau van der Breden werden?"

Wieder wird Lucie roth und verlegen.

„Ich liebe ihn —", sagt sie leise und senkt den Kopf.

„Und deine Mutter?"

„Meine Mutter kann nur mein Glück wollen!"

Als der Abend schon dunkelt, steht die Fürstin auf dem Balcon ihres Schlafgemachs und sieht gedankenverloren über die Terrasse. Eilt dort nicht eine Gestalt in blauem Abendmantel nach dem Gartenthore? — Aus den Schatten der hohen Pappeln scheint sich eine zweite zu lösen. Beide gehen, dicht an einander geschmiegt, den Kiesweg zum See.

„Er liebt sie —, sie wird glücklich werden", kommt es wie im Selbstgespräch tonlos von ihren Lippen.

* * *

Die Fürstin hat sich entschlossen, zu ihrem Namensfest die Halbtrauer abzulegen. Noch einmal verlangt es sie, sich als Königin eines rauschenden Festes zu sehen. Noch einmal soll der Glanz, der früher ihr Lebenselement war, wieder aufstrahlen. Sie will die Bewunderung ihrer Schönheit in allen Augen lesen.

Die Aussicht auf Zerstreuung stimmt sie heiter. Jetzt nur keine Geschäfte, keine trockenen Zahlenmenschen, keine Etatsabschlüsse!

Der Heldentenor ist in der Audienz äußerst gnädig empfangen worden. Er konnte es an der liebenswürdigen, wohlwollenden Miene der Fürstin sehen, daß seine Hoffnung sich verwirklichen werde, und eine Ausnahme, deren sich niemand seiner Collegen rühmen durfte, die Fürstin reichte ihm die schöne Hand zum Kuß. Nur einmal sollte er noch als Lohengrin singen. Die Hofmeisterin hielt das alles zwar nicht gerade mit den Regeln der Etikette für absolut vereinbar, aber es war doch nichts daran zu ändern.

Der Geburtstag nahte, bereits waren Gäste angelangt. Die Dienerschaft eilte geschäftig hin und her. Die Proben zur Aufführung von Lohengrin fanden im Garten statt. Der Schwanenritter sollte auf dem See im Boot, das von der unsichtbaren Kraft eines Motors getrieben wurde, von den zahmen Schwänen umschwärmt, heranfahren und wieder nach Elsas Wortbruch mit dem phantastischen Fahrzeug in der versteckten Bucht verschwinden. Die Ufergebüsche und Bäume gaben die Scenerie, hinter der das Orchester verborgen war.

Den Abend vor dem Feste nahm die Fürstin die Meldungen entgegen, daß alle Vorbereitungen aufs sorgfältigste getroffen und ein Mißlingen ausgeschlossen sei.

Es herricht ein lebhaftes Treiben. Der alte, steinreiche Fürst Z. ist angekommen und wetteifert mit dem Herzog zu U., der schönen Frau die Huldigungen seiner noch immer nicht erkalteten Gefühle darzubringen. Die Repräsentanten aller Linien des fürstlich N . . ff'schen Hauses schwirren in männlichen und weiblichen Vertretern auf der Terrasse.

Die Hofmeisterin geht bei den ungewöhnlichen Aufregungen fast ihrer Auflösung entgegen. Doch auch die Fürstin scheint ihren Nerven zu viel zugemuthet zu haben. Ihre Gesichtsfarbe ist um einen Ton blasser als gewöhnlich und in den Augen flimmert ein nervöser Glanz.

Vielleicht war das Compliment des alten Fürsten Z. richtig, daß sie noch nie so interessant ausgesehen habe. Sie muß sich zum Bedauern der Gäste heute früher zurückziehen, als gewöhnlich.

Auf einer abgelegenen Bank hat sie sich niedergelassen, um noch ungestört die Abendluft zu genießen.

„Es scheint kühl zu werden, vom See her weht es kalt . . . Hol' mir, bitte, einen Mantel, Lucie, aber schicke nicht einen Diener nach oben, sondern — halt! — vielleicht ist es am besten, du bringst mir deinen, dann brauchst du nicht über die Terrasse, und es fällt nicht auf."

„Aber meinen schlechten Mantel —"

„Hol' ihn nur, mich fröstelt's!"

Lucie bringt ihren blauen Abendmantel und, während sie ihn der Fürstin umlegt, küßt sie deren eisig kalte Hand.

„Laß das nur, Kleine."

Beide athmen die wunderbar würzige Abendluft. Vom Schlosse klingt frohes Scherzen und Lachen herüber.

„Kommt dort nicht Graf P. die Kastanienallee entlang? Ich fürchte, daß wir hier doch noch gestört werden."

Fräulein v. Grabowsky weiß ganz genau, daß Graf P. eine steifere Haltung hat und bedeutend kleiner ist, als die herankommende Gestalt.

„Ja, ich glaube — es scheint so —"

Die Fürstin weiß auch, daß dort van der Breden von der Terrasse zurückgeht, wohin er zur Vorstellung von dem anwesenden General-Intendanten befohlen war.

„Bitte doch einmal die Hofmeisterin her, mir fällt da ein — nein, bitte, gehe rechts um das Bosquet, man könnte dich sonst in deinem hellen Kleide sehen, und ich will ungestört sein!"

Lucie kann dem Kommenden nicht entgegengehen, um ihm etwas zuzuflüstern. Gerade jetzt bleibt er auch stehen, vielleicht nimmt er einen anderen Weg. Ihre Schritte verhallen auf dem Kies.

Schnell nähert sich der Künstler der Fürstin, die rasch den blauen Mantel so hoch wie möglich über das Kinn zieht.

„Morgen Abend, Geliebte", flüsterte er, „nach der Aufführung in der Bucht am See ich brenne darauf, dich zu sprechen. Wir —"

Die Fürstin sitzt regungslos. Die nahende Stimme der Hofmeisterin verscheucht die Gestalt, die rasch im Laubengang verschwindet.

Mit einem schnellen Entschluß rollt die Fürstin den Mantel zusammen und schiebt ihn hinter die Bank zwischen dichte Epheuranken, dann geht sie der Kommenden entgegen.

Noch lange wollte das Licht in ihrem Schlafzimmer diese Nacht nicht auslöschen, und der Schatten ihrer elastischen Figur glitt häufig an den dichten Stores vorüber.

* * *

Die Vorstellung als Höhepunkt des Festes nimmt ihren Anfang. Die fürstlichen Gäste sind von den als Gondolieri verkleideten Dienern in von Lampions beleuchteten Booten nach dem verankerten Floß gerudert worden, von wo aus der Blick über die geschickt arrangirte Uferscenerie streift. Aus den Gebüschen klingt die wunderbare Musik der Ouverture. Jetzt leuchten in den Baumkronen die elektrischen Lampen auf und werfen einen magischen Schein über die glänzenden Toiletten der illustren Gesellschaft. Aller Augen hängen mit unverhehlter Bewunderung an der bezaubernden Gestalt der Fürstin, deren Formen in dem schweren, crêmefarbenen Atlas und unter den kostbaren alten Spitzen in berückender Plastik hervortreten. Ihr Kopf wendet sich nach dem dunklen Theile des Sees und dabei funkelt das Diadem von Diamanten, ein Hauptstück aus dem Familienschatz des fürstlich N . . . . . ff'schen Hauses, in dem schweren Haar auf, das edle Profil hebt sich scharf, wie eine Gemme, vom düsteren Hintergrunde ab und auf ihrer Wange blüht ein schmaler, rother Fleck, aber ihr Auge funkelt heller als die alten Diamanten.

Da — eine Märchenerscheinung! Von magischem Licht umflossen, fährt ein heraldisch geschnitztes

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

85) [Nachdruck verboten.]

Wally war an seiner Leiche in Herzkrämpfe verfallen und hatte sich dann wie eine Wahnsinnige geberdet. Daß sie ihm die letzten Jahre vergällt mit ihren Vorwürfen und Klagen! — Und daß er sie arm und hilflos in der Welt zurücklasse! — Ihre Schuld, daß er sich todtgearbeitet, sie hätte ja mit ihm hungern und betteln wollen, wenn er nur bei ihr geblieben wäre! — Aber er hatte kein Vertrauen, kein Herz für sie, er hatte sie tyrannisirt und verhöhnt bis zu seinem letzten Athemzuge, und daß er sie nicht geliebt und heimlich an Gertrud gehangen, das war zuletzt doch noch offenbar geworden, denn ein Sterbender kann nicht lügen.

Dann warf sie sich vor Gertrud nieder, umklammerte ihre Knie und schluchzte und flehte um Mitleid.

„Höre nicht auf mich, die Verzweiflung spricht aus mir, verlaß mich nicht, Gertrud, um Philipp's willen, der mich dir auf die Seele gebunden, verlaß mich nicht!" —

Gertrud hatte sich dazu verstanden, im Henning'schen Hause zu wohnen, um stets zur Hand zu sein, und alle die traurigen Pflichten zwischen Tod und Begräbniß waren ihr zugefallen. All' das war ihr von ihres Vaters Hinscheiden her geläufig genug. — Was dann folgte, die Ordnung des Nachlasses, die Auflösung des Haushaltes, die unvermeidlich schien, flößte ihr mehr Bangen ein, weniger der geschäftlichen Schwierigkeiten wegen, denen sie sich wohl gewachsen fühlte, als Wallys wegen, die es sich nicht nehmen ließ, überall selbst einzugreifen und zu entscheiden, und in ihrer krankhaften Erregung überall Verwirrung stiftete.

An Eickstedt hatte Gertrud ein paar Zeilen geschrieben, um ihm Philipps Tod anzuzeigen und zugleich ihren, durch die Umstände gebotenen Verzicht auf die Rückkehr nach Prerow.

Er war ihr hart genug angekommen dieser Verzicht!

In den ersten Tagen hatte sie in ihrem Zimmer ein paar halbwelke Rosen gehegt und ge[illegible] die sie aus Prerow mitgebracht. Am Morgen ihrer Abreise hatte die kleine Asta unter der Obhut ihres „Fräuleins" sie ihr überreicht. Warum Hans nicht selber gekommen war? — Sie verstand es und wußte nicht, ob es sie schmerzte oder freute. Würde sie ihn jemals wiedersehen?

Eines Tages kam Gertrud von einem Gange durch die Stadt zurück. Sie hatte ihre alte Freundin Luise aufgesucht, der es recht kümmerlich erging. Schon seit Jahren war es der normale Zustand, daß ihr Ludwig keine Arbeit fand, durchaus keine, so lange die Frau etwas für ihn zu beißen und zu brechen hatte. War alles aufgezehrt, die Sachen versetzt oder Luise krank — was nach ein paar Monaten übermenschlicher Anstrengungen nicht ausblieb — dann verschwand der brave Maurergesell, um auswärts Arbeit zu suchen — von deren Erträgniß Frau und Kinder nie das mindeste gewahrten — und sich verlumpt und verlottert wieder einzustellen, sobald er witterte, daß Luise sich ein wenig erholt und ein paar Groschen zurückgelegt hatte.

Längst hatte Gertrud darauf gedrungen, daß Luise diesem unhaltbaren Zustand ein Ende mache. Allein die Frau war schwach und verliebt, die Zahl der Kinder wuchs trotz Armuth und Zerwürfniß der Eltern. Und wie sollte sie's auch anstellen, den Mann los zu werden, der das Recht besaß, sich jedes kleinen Erwerbs, den unablässige Arbeit ihr eintrug, zu bemächtigen. Die Gerichte anrufen? — Einmal hatte sie's versucht, aber nie wieder! — Zeit und Geld genug hatte es gekostet. Dann war der Ludwig gekommen und hatte gebettelt und geheult und alles Gute versprochen. Und seitdem fing Luise dergleichen lieber gar nicht mehr an, sie wußte ja doch, daß nichts dabei herauskam.

Nachdenklich ging Gertrud nach Hause. Ist das Gesetz wirklich der Schutz der Schwachen —? Liegt in solcher Ehe noch ein sittliches Moment? — Ist das noch Liebe oder sklavische Gewohnheit? — Freilich darf man an die Gefühle dieser einfachen Menschen nicht den subtilsten Maßstab anlegen. Ohne Frage wäre der Mann längst in Trunk und Faullenzerei zu Grunde gegangen, hätte er an der Frau nicht einen moralischen und materiellen Halt, aber sie? — Wie ganz anders hätte Luise dastehen können trotz ihrer vier Kinder, hätte sie den Muth gehabt, den Mann gewaltsam von sich abzuschütteln. Gertrud hätte sie gern in irgend einer Weise an sich gefesselt — daran war jetzt nicht zu denken, sie mußte ihr Kreuz tragen.

Wie sich ihr eigenes Leben gestalten würde, war Gertrud noch unklar. Ein dauerndes Zusammenleben mit Wally, wie diese es wünschte, fand Getrud für sich unmöglich. Wally war von ihren ostpreußischen Verwandten eingeladen worden, hatte aber alles abgelehnt. Als Gast bei Leuten zu leben, die ihrem Philipp böses nachgesagt hatten, ihr gönnerhaftes Mitleid ertragen — nein, lieber wollte sie mit Pudill betteln gehen. —

„Es ist Besuch da für gnädiges Fräulein", sagte Wallys Mädchen, ihr die Thür öffnend. „Ein Herr Doctor — die Karte liegt drinnen. Der Herr hat sich bei der gnädigen Frau melden lassen und spricht mit ihr."

Gertrud achtete wenig auf diese Nachricht. Irgend ein Condolenzbesuch — als sie aber abgelegt hatte und die Karte auf ihrem Tische ihr ins Auge fiel, durchfuhr es sie mit freudigem Schreck.

„Hans Eickstedt" stand darauf.

Sie warf einen Blick in den Spiegel und widmete ihrem Haar und ihrem Anzug ein paar Minuten. Sie bemerkte, daß sie erröthet war und jugendlich befangen aussah — ärgerlich wandte sie sich ab, lachte — und blickte wieder hin. — „Thörichtes Herz, wirst du nie zur Ruhe kommen?"

Ihr Eintritt in den Salon blieb zuerst unbemerkt. Eickstedt wandte ihr den Rücken und hörte Wally zu, die mit Thränen in der Stimme von ihrem verstorbenen Gatten und ihrer schrecklichen Lage sprach — gefaßter und würdiger übrigens, als Gertrud sie je hatte sprechen hören. Sie blieb auf dem Teppich stehen, um nicht zu stören. Bald jedoch ward Wally ihrer gewahr und Hans sprang auf und begrüßte sie. Er schien frischer von Ansehen als damals in Prerow, und seine Augen leuchteten wieder.

„Ich bringe dir Grüße, Gertrud — von Professor Keßler — und von meiner Mutter, unbekannter Weise."

„Wie, kommst du nicht direct aus Prerow? Hat dich das schlechte Wetter von dort vertrieben? Keßler ist noch dort."

„Ich komme aus Groß-Perkitten — habe Asta hingebracht — weil meine Anwesenheit hier in Berlin nothwendig ist."

„Denke dir, Gertrud", fiel Wally ein, „er bringt mir eine Einladung von seiner Mutter nach Groß-Perkitten — ist das nicht rührend von Constanze, wirklich einzig, sie steht mir doch gar nicht so nahe."

„Ich habe dich hoffentlich überzeugt, Tante Wally, daß du nichts Besseres thun kannst, als deine Vetternreise in Perkitten zu beginnen. Meine Mutter hat eine wunderbar glückliche Hand in Behandlung solcher Kranken, wie du bist — ich spreche aus Erfahrung."

„Gott ja, Hans, ein paar Wochen bei deiner lieben Mutter, die könnten mir aufhelfen, aber wie dürfte ich meinen Jammer ins Haus tragen." Tante Wallys Augen flossen wieder über.

„Und dann wie soll ich hier loskommen. Du hast keinen Begriff von der Confusion, in der mein armer Philipp alles zurückgelassen hat — Gertrud und ich haben schon tagelang in den Papieren gekramt — keine Möglichkeit, Ordnung zu schaffen!"

„Darf ich dir meine Dienste zur Verfügung stellen, Tante Wally? Vielleicht sind meine ehemaligen juristischen Studien zu etwas nütze."

„Ach, Hans, wenn du das wolltest! Ich habe ja keinen Menschen, dem ich vertrauen könnte! — Alle haben sie ja meinen armen Philipp betrogen und verrathen! — Jetzt entschuldigt mich aber, Kinder, ich muß in die Küche gucken — du nimmst mit uns verlieb, Hans, nicht wahr?"

Zu Gertruds Ueberraschung sagte Eickstedt ohne Umstände zu.

„Darf ich wissen, was dich herführt?" fragte sie, als sie mit ihm allein war. „Geschäftssachen?"

„Zweierlei", erwiderte er. „Erstens eine Rechtssache — Scheidung von Vera."

Gertrud blickte ihn stumm fragend an. Merkwürdig, wie in seinen Augen das alte Feuer, in seinen Zügen die alte Spannkraft wieder aufgelebt war.

„Einleitende Schritte habe ich schon früher gethan", fuhr Eickstedt fort, „die aber zu nichts führten. Ich war nicht in der Stimmung und Verfassung, diese dornige Sache fest anzufassen, und ließ sie liegen — meine Freiheit hatte keinen Werth für mich. Das ist seit kurzem anders geworden — und da jetzt ohne mein Zuthun die Scheidungsklage wieder in Gang kommt, werde ich ein Ende machen.

(Fortsetzung folgt.)

Boot langsam heran, die zahmen Schwäne begleiten es in stolzem Zuge und darin steht hochaufgerichtet die Gestalt Lohengrins. Jeder Zoll ein Ritter, ohne Maske und Schminke, das Auge träumerisch gesenkt, das stolze Haupt leicht zur Seite geneigt. Sanft klingt sein Schwanendank über die dunkle Fluth, noch vom Gralstraum befangen.

Unten, hinter den Reihen des fürstlichen Parterres schauen zwei blaue Mädchenaugen unverwandt auf die Heldengestalt und füllen sich langsam mit Thränen des Stolzes und der Liebe, und von oben glüht ein dunkles Augenpaar auf die aus der Vorzeit erschienene blonde Reckengestalt in dem verzehrenden Verlangen schon zu lange beherrschter Leidenschaft. Der Gesang des Helden rauscht, aus dem Traum erwachend, in den allgewaltigen Tönen des höchsten Menschenglückes. Eine brillantenschwere Hand preßt krampfhaft das feine Spitzentuch zusammen.

Alle Erwartungen sind übertroffen, und als das Zauberschiff Lohengrins mit den Schwänen wieder in dem Dunkel der Bucht verschwunden ist, drängt alles zum Handkuß nach dem Platz der Fürstin, alles will danken für den zauberhaften Genuß. Doch die bleiche Frau ist von allem, was die letzten Tage gebracht, erschöpft, sie verlangt nach Ruhe, wenn auch nur eine Stunde, dann wird sie wieder ihre Pflichten übernehmen.

Die Hofmeisterin ist in Sorge.

„Es ist nichts, liebe Rodoff, es geht bald vorüber. Nur einen Moment Erholung, es war zu viel. Aber, bitte, ganz unauffällig, hier hinten — auf meiner Lieblingsbank. Lucie bleibt hier. Sagen Sie nur, die Réunion könne ihren Anfang nehmen!"

Die Hofmeisterin geht.

„Liebste Lucie, eine kleine Erfrischung! Am besten, du besorgst das in dem kleinen Salon und erwartest mich dort, ich komme in einer Minute."

Fräulein v. Grabowsky eilt, dem Befehl nachzukommen. Da erhebt sich die Fürstin, mit tastender Hand fährt sie in die Epheuranken und zieht Lucies Mantel hervor. Eine Bewegung, und er verhüllt sie vollständig. Die schweren Atlasfalten werden unter das schützende Dunkelblau gezogen. Noch einen Moment schwankt sie, die Rechte preßt das zerknitterte Spitzentuch fest auf das lautpochende Herz, dann eilt sie schnellen Schrittes den dunklen Gang hinab zum See. Dort löst sich eine dunkle Gestalt aus dem Schatten der Ulmen:

„Mein Lieb!"

„O, du — du — —"

Die Wellen schlagen träumerisch an den Kahn; die Weiden lispeln leise und im Röhricht rauscht es seltsam.

* * *

Ehe die erlauchte Schaar der Gäste das gastfreundliche N . . . . . ff'sche Gebiet verläßt, steht allen noch eine Ueberraschung bevor.

Die schöne Fürstin hat die Werbung des alten, steinreichen Fürsten Z. erhört. Die Beglückwünschung erfolgt von den verschiedenen Seiten mit gemischten Gefühlen. Der Herzog zu U. hielt seine vortheilhafte Erscheinung für weit begehrenswerther als die des Fürsten Z., und die Vereinigung der N . . . . . ff'schen weiten Besitzungen mit seinen allerdings bereits arg heruntergewirthschafteten Länderen unter seiner Herzogskrone galt ihm bereits als ziemlich ausgemacht. Nun war ihm der nach aller Ansicht noch immer unerschöpfliche Reichthum zugleich mit der begehrenswerthen Schönheit entgangen. Fürst Z. strahlt vor Glück, und seine dunklen, blitzenden Augen contrastiren mit der braunrothen Gesichtsfarbe eigenartig gegen das bereits stark gebleichte, aber noch immer dichte Haupthaar und den pechschwarzen martialischen Schnurrbart. Ein ungleiches aber interessantes Paar.

„Warum verblassen denn die frischen Rosen auf deinen Wangen, liebste Lucie, hm? Du leidest unter einem verborgenen Kummer, auch ist dein Glückwunsch nicht so herzlich, wie ich ihn von meiner besten Freundin erwartet hätte."

„Es ist nicht von Bedeutung, Durchlaucht, wenn ein armes Mädchen Kummer hat, und meine Gratulation war nicht weniger aufrichtig als die anderen — — aber . . . es zieht mich fort von hier —"

„Verstehe schon", sagt die Fürstin lächelnd, „ich verliere dich sehr ungern, aber unter diesen Umständen — Graf P. hat Herrn van der Breden unter den glänzendsten Bedingungen für das kaiserliche Hoftheater verpflichtet, und es zieht dich natürlich in die Residenz. . . . Aber mach' doch ein glückliches Gesicht, Kleine, man könnte ja sonst kaum glauben, daß eine interessante Verlobung vor der Thür steht!"

Fräulein v. Grabowsky erröthet nicht einmal.

„Wie werde ich dich vermissen, Liebste, jetzt, wo ich aller lästigen, trockenen Geschäfte enthoben bin, für die ich ja auch gar nicht geschaffen war —"

„Dürfte ich zum Abschied um eine Gnade bitten?"

„Keine Sorge um deine standesgemäße Aussteuer, Kind! Der Fürst interessirt sich besonders für Euch und — laß mich nur sorgen, das bin ich dir schuldig."

Aus Luciens Haltung ist alle Schlaffheit gewichen, jetzt röthen sich ihre Wangen und aus ihren Augen fährt ein sonderbarer Blitz auf ihre Gönnerin.

„Zu gütig, aber vielleicht wüßte ich für eine solche Wohlthat nicht einmal Dank."

Die Fürstin horchte erstaunt auf.

„Meine Bitte bezieht sich auf etwas, worauf ich ein gewisses Recht habe", klingt es in stolzem Tone.

Eine Handbewegung zum Weitersprechen.

Da zieht sie etwas Weißes, Zerknittertes hervor, auf das sich die Augen der Fürstin mit starrem Ausdruck richten.

„Durchlaucht, ich bitte um . . . dies Spitzentuch!"

Luciens Blicke durchbohren die Fürstin in vernichtendem Feuer, so daß diese betroffen zu Boden blickt.

Aus den Provinzen.

Königsberg, 3. Mai. Ein **Unfall**, dem ein **Menschenleben** zum Opfer gefallen ist, ereignete sich gestern Vormittag auf einem Theil des Rangirbahnhofes, welcher die Brauerei mit dem Außenbahnhof verbindet. Der Besitzer D. aus Abbau Lauth, welcher einen leeren, mit zwei Pferden bespannten Grandwagen vom Hofe der Brauerei lenkte, wurde, als er ein Nebengeleise passirte, von einem sechs Waggons transportirenden Güterzug erfaßt, durch den heftigen Anprall zu Boden geschleudert nnd sofort getödtet. Der hintere Theil des Grandwagens, welcher zerschmettert wurde, war zwischen die Locomotive und den ersten Güterwagen gerathen, während beide Pferde unverletzt blieben.

Allenstein, 30. April. **[Ein Duell vor Gericht.]** Am ersten Weihnachtsfeiertage 1899 fand im hiesigen Stadtwalde zwischen dem Oberleutnant v. Stielow und Unterleutnant Rau vom hiesigen Infanterieregiment Nr. 150 ein Duell statt, in welchem v. Stielow so schwer verletzt wurde, daß er einige Stunden später an den Verletzungen verstorben ist. An dies Duell knüpfte das „Allensteiner Volksblatt" in einem Artikel an und sagte, daß Leutnant Rau zuerst den Oberleutnant v. Stielow beleidigt und dann „ermordet" habe, natürlich nicht mit einem Messer, sondern mit einer Pistole im Duell. Leutnant Rau und das Offiziercorps des Infanterie-Regiments Nr. 150 stellten Strafanträge. Die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Redacteur Mankowski lehnte indes die hiesige beschließende Strafkammer ab. Auf eine Beschwerde hob das Oberlandesgericht zu Königsberg diesen Beschluß auf, und so stand denn heute Mankowski vor der hiesigen Strafkammer als Angeklagter. Der Angeklagte führte aus, daß die katholische Kirche einem im Duell gefallenen Katholiken nicht nur das kirchliche Begräbniß versage, sondern auch die Kartellträger excommunicire. Dazu komme, daß das Duell am Weihnachtsfeste stattfand. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193 St.-G.-B. zu, führte aber aus, daß der Ausdruck „Mörder" eine Beleidigung für den Leutnant Rau ist, da von einem Morde durchaus nicht die Rede sein kann. Der Angeklagte hätte statt „gemordet" sagen müssen: „getödtet" und er wäre straflos gewesen. So liege aber in der Form eine Beleidigung des Leutnants. Eine Beleidigung des Offiziercorps konnte nicht als vorliegend erachtet werden. Unter Berücksichtigung der Aufregung, in der sich an dem Tage des Duells (1. Weihnachtsfeiertage) die hiesigen Einwohner befanden, wurde auf eine Geldstrafe von 30 Mark erkannt.

Scherzhaftes.

[Nobel.] Frau (zur Köchin): „Anna, seien Sie doch nicht so neidig und machen Sie ein wenig die Gangthüre auf, damit die andere Partei auch ein bischen von unser'm Gansbraten riecht!"

[Boshaft.] „ . . . Eine merkwürdige Frau, die Baronin! Sie weiß sich immer einen Anstrich von Jugendlichkeit zu geben!" — „ . . . Ja! Das finde ich auch — nur nimmt sie etwas zu viel roth!"

[Renommage.] Leutnant A.: Teufel, Ihr Logis wurde Ihnen gekündigt!? Aus welchem Grunde denn? — Leutnant B.: Na, weil janze Zimmerdecke ruinirt worden ist . . . durch Sectpfropfen!

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 6. Mai 1900.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Motette: „Gott ist mein Lied" von L. v. Beethoven.) 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Morgens.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse Nr. 111) Herr Consistorialrath Reinhard. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Consistorialrath Reinhard.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 8 Uhr Monats-Hauptversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder Herr Pastor Scheffen. Andacht. Mittwoch, Abends 8½ Uhr, Uebung des Gesangschors. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung Herr Pastor Scheffen. — Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Am Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath Reinhard.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Jünglings-Verein: Nachmittags 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Hauptlehrer Gleu. St. Barbara-Kirchen-Verein: Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung Herr Prediger Fuhst. Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Organist Kriescheu.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 8½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 10 Uhr Herr Pfarrer Naubé. Communion. Vorbereitung 9½ Uhr. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer, Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Pudmenski.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Schulze.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormitt. 8½ Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Vormitt. 10 Uhr Civilgottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Kirche in Weichselmünde. Beichte Vormittags 9 Uhr. 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Heidenmissionsstunde Herr Consistorialrath Reinhard, Dienstag, Abends 7 Uhr, Bibelbesprechung. Freitag, Abends 7 Uhr, Vortrag über Kirchengeschichte: Lebensbild Zinzendorfs.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: „Christliche Vereinigung" Herr Diakonus Brausewetter. Dienstag, Abends 8½ Uhr, Gesangstunde.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung. 6 Uhr Abends Zionspilgerfest. Montag, 8 Uhr Abends, Versammlung der Abtheilungen. Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Bibelstunde des Jugendbundes für entschiedenes Christenthum und Gesangstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebets- und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde des Jugendbundes und Gesangstunde. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Darnach Feier des heil. Abendmahls. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauen-Verein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag und Gebet. Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männer-Verein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. — Schidlitz, Unterstr. 4: Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule und um 3 Uhr Predigt. — Heubude, Seebadstraße 8: Diestag, Abends 8 Uhr, Predigt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Fragen der Zeit. III. (Die christliche Liebesthätigkeit der inneren Mission.)

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Third Sunday after Easter. May 6 m.

There will be a Communion Service after Morning Prayer, which will commance at 10.45. a. m.

Celebrant. Revd. E. F. Scofield, Reader in Charge. Frank. S. N. Dunsby.

10. Ziehung d. 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Mai 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

591 834 82 **1**313 76 [5000] 468 [1000] 587 662 742
2246 73 402 614 93 98 837 942 80 **3**044 234 57 475 530 922
76 **4**017 181 400 526 611 873 **5**023 278 391 639 803 55 [3000]
976 **6**060 120 209 387 96 470 563 648 858 930 **7**077 209
[500] 18 91 337 73 649 **8**209 69 314 51 436 535 63 652 795
9143 261 454 558 97 603 13 [300] 782 849 60 62 954
10028 [300] 91 137 72 210 419 88 515 66 648 90 787 **11**204
822 61 88 96 919 52 65 **12**035 191 427 562 668 971 **13**217
382 84 511 22 632 44 818 85 963 **14**010 22 367 426 29 [1000]
594 614 729 **15**061 374 99 404 20 33 57 686 786 947 51 [1000]
53 **16**037 226 575 [5000] 78 715 23 81 808 50 933 90 **17**057
408 445 606 50 749 803 934 [500] 66 **18**007 [300] 63 68 [500]
802 480 707 831 **19**072 247 371 522 [300] 53 54 95 878 930
20050 196 203 392 561 622 **21**031 187 98 230 38 325 50 56
413 548 654 90 747 78 940 [500] 80 92 **22**021 76 231 385 90
402 514 714 40 805 70 [1000] **23**004 60 181 482 723 38 843 901
24025 184 94 362 563 740 **25**003 278 344 45 436 [300] 509 67
635 60 99 718 [1000] 53 993 **26**289 309 19 405 686 705 40 61
864 911 58 [1000] 89 **27**068 97 185 210 17 51 382 808 980
28094 122 87 95 [300] 235 345 526 97 678 975 **29**056 [300]
73 89 111 414 56 552 73 601 33 712 40 990
30110 44 80 407 49 555 676 850 79 93 **31**042 [300] 261
[1000] 329 [500] 97 470 534 [300] 67 94 667 833 **32**041 [3000]
65 143 80 272 328 503 684 741 **33**080 128 58 280 348 49 77
414 565 653 848 **34**010 40 88 147 74 551 649 716 99 [300]
35000 148 211 366 [3000] 424 42 621 27 80 990 **36**143 318 62
426 [1000] 32 606 [300] 45 70 702 93 886 926 **37**008 14 31
230 99 343 418 31 46 89 529 796 872 82 919 **38**062 89 196 401
[300] **39**223 [300] 489 557 870 961
40004 32 97 155 [300] 232 [1000] 494 [300] 575 98 664 844
87 88 93 906 **41**015 74 137 297 318 548 610 64 785 932 95
42178 206 **43**010 44 56 59 98 139 [1000] 643 715 815 20 27
44126 398 701 883 909 **45**014 57 213 426 44 64 511 802 36
45 55 72 [300] **46**111 26 [3000] 35 227 80 99 [50 000] 847
402 52 699 715 35 38 64 841 997 **47**094 125 240 354 635 869
70 88 [5000] **48**059 517 [1000] 67 83 811 [1000] 83 [500]
49028 120 206 300 33 65 494 687 757 94 803 976
50084 118 23 235 315 416 597 734 58 946 50 **51**011 26
818 26 76 473 94 517 **52**081 362 433 576 643 70 [1000] **53**047
93 130 301 [300] 85 470 551 94 95 [3000] 610 764 **54**018 37
[1000] 79 395 574 686 749 60 73 89 **55**011 420 43 89 [500]
606 88 810 42 51 72 94 939 57 **56**111 95 216 85 355 402 510
[300] 634 51 797 863 960 **57**046 211 98 306 33 45 47 631 74
897 837 933 **58**126 237 [300] 40 66 375 504 798 911 75 **59**014
137 57 225 323 99 500 35 680 99 983
60041 362 624 74 712 839 75 958 74 80 **61**029 184 264
845 51 80 525 [300] 83 629 716 924 [500] 86 **62**007 26 34
513 19 [1000] 608 [1000] 926 78 [3000] **63**017 82 119 387 423
[500] 89 558 620 805 **64**107 34 61 78 331 553 95 [500] 610
47 721 854 933 **65**149 203 [3000] 52 79 [300] 335 55 71 612
89 724 97 876 96 965 **66**008 131 219 45 405 579 675 740 919 26
[3000] **67**231 307 17 [500] 41 507 694 788 802 **68**064 158
65 [3000] 210 393 734 939 [300] **69**068 160 395 605 793 [300]
98 813 24 60
70069 147 495 562 780 **71**019 181 60 330 423 85 592 **72**120
436 484 638 **73**240 442 49 59 722 44 71 [500] 80 [300] 909 47
74178 298 305 622 [300] 725 [500] 809 925 36 **75**028 107
498 517 55 [500] 841 [1000] 42 **76**424 505 24 36 651 78 866
81 **77**128 81 254 422 [3000] 567 [500] 663 738 60 837 **78**116
310 68 485 600 84 857 914 **79**181 349 432 [500] 82 90 554
94 737 817 998
80028 32 63 172 [500] 333 [500] 48 569 98 619 43 82 835
817 [300] 53 92 **81**027 193 517 35 [1000] 652 73 731 889 955
74 **82**005 204 25 30 50 768 79 880 84 924 **83**013 420 609
873 945 **84**205 51 56 499 525 66 622 831 **85**124 242 329 66
81 452 624 937 43 [300] **86**006 137 97 203 503 749 [500] 827
973 **87**081 182 284 520 [1000] 25 34 46 652 919 85 [1000]
88041 106 49 252 390 **89**049 190 233 329 [500] 720 24 53 889 944
90059 66 77 93 138 205 [3000] 93 419 519 40 656 881
91093 110 86 246 384 90 470 887 976 93 **92**077 297 [500] 347
51 426 96 581 697 752 90 829 932 **93**038 92 [300] 109 35 56
262 316 414 595 669 [1000] 911 52 **94**265 347 97 633 70 719
95031 [500] 180 99 246 477 694 **96**082 128 332 417 567 [5000]
87 633 61 965 **97**166 95 407 54 99 531 780 809 72 77 [3000]
99040 207 428 94 583 955
100208 38 95 311 84 455 587 680 774 [3000] 904 **101**099
155 271 79 336 89 403 721 [300] 24 888 [300] **102**021 26 208
420 545 608 51 **103**001 58 107 48 81 95 284 489 561 807 8
84 968 **104**069 157 82 224 25 490 631 729 46 54 907 **105**154
72 328 66 477 687 734 74 78 922 [15 000] **106**141 56 [300]
232 [1000] 70 [300] 448 750 829 959 **107**022 [500] 53 67
101 16 [300] 680 87 754 834 **108**009 13 105 201 37 342 489 563
614 893 938 **109**173 208 72 494 506 18 66 681 912 18 50 59
110068 71 100 403 9 98 [1000] 638 74 735 [500] 85 832
93 906 73 **111**853 689 700 79 93 907 76 90 **112**015 458 685
719 993 **113**051 74 442 78 563 623 [300] 772 [10 000]
882 [3000] 964 **114**007 84 848 460 570 [1000] 602 [500] 755
93 813 **115**345 79 422 775 **116**201 345 401 8 501 69 927 45
[1000] **117**205 486 573 654 [3000] **118**021 156 57 70 494
515 52 75 607 27 48 [3000] 849 [500] **119**007 58 [3000] 143 213
367 [500] 414 611 847 919 97
120277 463 927 91 **121**368 421 [3000] 577 894 **122**091 263
92 616 33 963 **123**157 228 59 337 669 [3000] 776 804 69
124150 268 88 [500] 97 356 903 19 **125**081 88 [500] 189
89 360 65 462 550 724 873 919 78 **126**010 59 78 [300] 309 447
70 514 26 39 623 755 911 **127**129 [500] 209 16 [500] 98 358
82 [500] 85 532 [300] 735 **128**578 712 31 45 955 **129**180 94
230 446 620 26 804
130066 241 58 [1000] 80 438 686 706 841 58 976 **131**025
39 379 520 25 608 911 **132**036 61 132 244 628 755 **133**066
281 333 561 [500] 83 625 62 746 **134**040 43 449 693 [1000]
135150 257 327 [300] 412 500 16 658 64 714 817 **136**002 23
[1000] 43 66 171 245 579 626 52 **137**052 100 263 448 **138**719
[300] 23 835 986 **139**010 [10000] 54 296 317 [300] 428 53
550 722 850
140030 286 328 75 459 537 71 805 **141**163 336 504 727 44
901 37 **142**267 525 626 933 58 **143**093 106 200 14 58 81 323
457 [300] 73 [500] 509 683 **144**194 272 92 419 507 64 667 742
145074 113 34 290 517 603 814 18 36 908 41 92 **146**083 [1000]
88 119 650 818 **147**128 220 304 404 63 750 877 85 924 **148**171
384 [1000] 652 713 934 78 **149**161 277 701 20 897 970 [1000]
150011 131 82 209 311 82 565 768 825 **151**057 245 56 66
456 78 568 699 737 853 932 [3000] 46 66 **152**037 271 327 51
61 406 **153**046 84 99 119 612 [300] 827 951 **154**359 414 636
958 **155**006 81 134 225 80 510 [500] 41 59 603 722 **156**071
86 110 206 [10000] 41 440 668 853 62 **157**037 171 371 491
605 74 88 793 922 65 72 **158**089 149 60 77 261 65 96 404 539
53 54 55 90 665 845 **159**023 150 262 76 513 882 976
160216 514 619 30 705 911 **161**065 145 453 591 794
162113 65 258 73 342 [1000] 479 502 41 [1000] 781 854 925 43
163251 [300] 344 650 **164**030 98 204 363 589 696 706 61
165144 207 394 469 91 617 757 808 [500] 52 **166**117 334 407
702 74 [500] 831 [1000] 75 **167**035 116 279 325 54 75 418 39
539 58 746 872 967 **168**020 216 30 302 401 [300] 618 23 27 49
907 **169**062 179 268 72 408 538 686 780 959
170231 353 506 27 707 [500] 961 **171**003 225 75 78 91
347 604 [300] 26 28 68 871 99 976 **172**073 [500] 118 210 476
539 82 747 817 942 **173**092 197 [3000] 274 459 564 607 81 [300]
74 716 88 981 **174**024 [1000] 97 254 560 89 630 874 994
175393 687 **176**149 297 349 449 51 518 35 [3000] 610 64 74
728 78 93 **177**015 292 620 705 [300] 829 **178**083 191 230
70 370 71 988 **179**130 213 70 362 513 [5000] 46 60 [300]
643 750 883
180205 39 371 488 502 20 28 709 **181**009 47 88 270 365 567
638 778 83 **182**025 109 337 486 501 89 802 52 73 **183**400 48
578 645 802 96 **184**094 96 147 299 617 60 782 826 938 **185**122
84 [500] 245 92 302 98 [3000] 408 564 630 79 872 944 64 66
186013 [5000] 126 537 691 799 [5000] 895 **187**233 68
83 93 337 51 424 666 705 837 73 82 [300] 903 **188**021 45 52
87 213 435 880 920 41 55 **189**046 125 356 [3000] 704 [500]
96 886 906 69
190114 370 90 687 **191**051 268 442 72 608 21 32 [3000]
807 982 **192**304 44 [300] 62 448 [500] 78 97 531 674 714 56
864 [300] 79 **193**212 360 526 641 755 96 934 86 **194**134 53
241 495 555 765 891 **195**104 18 51 332 627 721 **196**228 396
413 659 744 54 841 71 **197**078 144 99 466 507 68 737 968 81
198070 213 410 74 506 613 76 842 **199**028 32 170 90 340 46
75 416 34 815 20 31 920 [1000]
200301 508 12 803 79 936 **201**065 [1000] 123 325 92 614
32 [300] 53 96 719 906 **202**112 49 367 451 65 592 891 927
[3000] **203**046 119 208 90 348 75 476 [1000] 93 663 808 [1000]
28 89 **204**011 20 364 420 67 593 688 799 809 916 29 **205**134
489 512 46 842 66 966 **206**284 [300] 432 85 678 833 38 910 21
207049 86 113 39 242 323 [3000] 410 15 729 93 861 77 87
208010 334 53 92 559 616 749 908 6 **209**025 240 85 346 90
687 99 712 985
210095 202 35 371 81 [3000] 689 700 51 826 **211**108 27
46 [300] 209 42 53 415 [300] 514 [300] 642 842 916 53 **212**047
53 356 472 89 730 42 891 [3000] **213**080 114 15 270 350 633
[500] **214**045 270 429 [3000] 49 658 859 918 62 73 86 **215**156
257 88 91 353 [1000] 480 780 87 802 **216**158 89 216 21 56
309 48 434 [300] 92 502 56 700 840 919 42 **217**098 213 343 597
614 901 **218**023 120 [1000] 60 269 309 28 [300] 98 455 750 860
919 57 **219**189 471 674 757 58 884 [1000] 943 [1000]
220197 202 26 478 517 622 46 [300] 871 922 40 **221**000
[300] 213 27 44 78 461 [3000] 558 81 676 849 967 **222**013
[1000] 20 65 105 10 64 90 93 256 69 362 401 [1000] 58 [300] 91
[3000] 526 56 [1000] 730 35 64 [1000] 853 **223**171 312 [500]
454 95 628 [1000] 854 **224**004 378 94 567 75 604 44 47 94
822 **225**226 312 479 527 60

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 4 zu 30 000 Mk., 20 zu 15 000 Mk., 26 zu 10 000 Mk., 46 zu 5000 Mk., 761 zu 3000 Mk., 782 zu 1000 Mk., 938 zu 500 Mk.

Berichtigungen: In der Liste vom 3. Mai vormittags lies 332 statt 232, in der Liste vom 3. Mai nachmittags 65 458 statt 65 354 und 119 243 statt 119 843

10. Ziehung d. 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 4. Mai 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

52 79 225 48 69 394 480 794 879 89 930 80 **1**025 [300] 29
73 [3000] 411 517 707 [1000] 90 921 **2**016 409 34 70 646 792
3010 251 313 29 431 760 961 68 87 **4**049 119 227 [500] 55 518
71 619 27 863 [1000] 917 56 65 85 [500] **5**057 60 294 320 33
[3000] 73 452 76 [500] 582 [500] 737 970 **6**006 290 96 [1000]
871 405 91 95 607 878 983 **7**073 284 435 57 98 687 **8**009 244 [1000]
312 432 656 838 955 **9**344 591 616 714 840 929
10039 84 165 245 371 577 [500] 664 938 91 **11**042 [3000]
615 80 713 996 **12**059 121 208 20 25 [500] 360 420 29 [1000] 579
[1000] 811 24 60 935 87 **13**044 [300] 150 316 58 607 776 808
14174 242 438 690 753 67 897 950 **15**039 142 46 81 [500] 236
[1000] 40 69 78 418 515 **16**033 43 227 620 712 891 903 [1000] 7
[500] 41 **17**139 81 234 418 26 36 52 543 69 92 721 25 [300]
18032 86 158 493 **19**104 335 575 687 833
20194 204 95 [3000] 320 70 439 60 97 552 59 648 [1000]
767 94 99 814 22 46 72 88 [300] **21**092 166 274 760 81 976 **22**136
229 331 69 440 636 37 899 **23**002 22 225 396 686 816 78 **24**021
[10 000] 42 [3000] 108 365 435 552 70 633 [500] 804 [300]
25084 163 381 435 55 [500] 573 604 765 935 69 **26**035 186 226
66 473 89 560 658 830 50 961 **27**005 54 176 288 385 545 627 60
97 718 880 **28**030 240 336 93 420 22 83 [500] 650 [500] 805 924
29115 437 652 63 782 89 [3000] 919
30044 48 71 176 215 86 305 558 675 722 819 **31**250 64 384
421 942 [500] **32**018 194 284 495 531 [1000] 656 830 95 916 [300]
33093 123 35 39 224 66 322 45 [300] 558 78 [500] 772 817 47
977 [1000] **34**053 102 65 [3000] 359 443 [3000] 641 76 755 [300]
811 **35**344 79 402 548 66 820 24 953 **36**071 358 67 70 502 [500]
740 969 84 **37**080 132 35 599 601 823 85 91 92 **38**241 837 [3000]
43 [300] 642 780 **39**269 [300] 394 443 73 544 706 829 902 [1000]
40235 462 553 621 27 971 [3000] **41**063 93 387 411 30 505
694 [3000] 774 834 981 [300] **42**132 217 29 [3000] 487 83 782
43002 [300] 107 202 [300] 358 417 [300] 60 68 99 597 666 [1000]
843 45 59 88 **44**237 570 719 26 42 91 899 991 **45**000 56 85 107
35 81 389 450 85 550 713 931 52 [500] **46**021 85 524 632 700
[500] 20 [500] 58 63 94 905 [3000] **47**057 193 220 693 779 90
925 **48**248 308 32 50 71 [1000] 406 9 24 69 71 78 573 635 729
874 995 **49**026 73 258 513 90 743
50021 105 209 [3000] 12 307 83 593 668 742 77 **51**330 430
758 903 **52**222 33 59 67 590 835 [3000] 77 91 953 **53**015 [3000]
34 [500] 96 99 281 95 411 60 538 81 701 19 47 [300] **54**104 39
302 488 546 651 75 84 98 [1000] 731 46 93 **55**061 [500] 320
[1000] 428 988 **56**005 164 308 455 524 628 817 [1000] 68 78 970
57158 88 91 519 26 890 942 **58**032 170 285 377 774 809 31 60
59155 463 81 577 707 835 [300] 45 88 925 58
60245 51 609 30 787 824 962 69 **61**101 78 246 74 330 46
445 [3000] **62**018 94 366 552 54 679 95 757 848 78 98 **63**339
519 [500] 636 85 **64**092 279 405 [500] 628 763 896 998 **65**227
[1000] 60 97 374 512 56 619 814 41 948 **66**102 99 252 560 76
[3000] 610 952 57 **67**046 206 [300] 93 394 485 520 76 623 27 79
704 28 881 909 **68**090 252 365 408 17 67 886 935 52 **69**003 114
337 423 597 761 827 39 [3000] 51 84 946 77 [3000]
70170 206 35 45 795 917 **71**041 138 500 67 668 725 91
881 928 90 **72**198 358 404 607 29 92 758 **73**269 [500] 77 409
14 35 812 900 [1000] 20 [3000] **74**038 [3000] 144 [500] 342
552 669 910 33 **75**027 251 356 [3000] 76 [500] 499 567 757 880
936 **76**010 35 110 243 427 841 **77**111 209 371 [1000] 549 714
16 96 **78**323 422 75 514 34 47 608 38 [300] 39 735 90 98 [1000]
823 902 8 24 94 **79**048 66 279 [5000] 98 477 715
80198 315 84 463 665 69 71 74 **81**061 196 222 90 366 424
540 679 84 728 820 56 922 **82**031 [1000] 37 62 136 90 220 407
538 703 **83**320 [3000] 550 713 51 873 [1000] **84**077 [1000] 140
[3000] 442 637 [1000] 59 719 877 930 **85**102 13 273 325 757
[3000] **86**095 229 31 318 471 91 652 877 **87**191 [3000] 315 97
559 658 855 61 **88**004 40 150 96 375 [500] 442 89 96 600 713
873 95 **89**015 97 338 417 661 931 78
90035 111 16 554 98 613 85 **91**366 502 [500] 645 82 83 942
49 81 **92**218 401 641 838 935 **93**159 [1000] 266 507 634 91 946
68 **94**014 16 30 90 401 520 884 **95**105 98 [500] 240 494 [300]
530 67 608 767 825 47 **96**129 64 242 352 438 [500] 59 526 [300]
642 53 65 [500] 787 **97**151 505 620 834 **98**151 72 554 90 720 57
81 904 34 97 **99**044 62 114 274 484 525 806 960
100103 76 307 13 28 556 62 99 672 **101**124 50 256 394 755
849 76 [5000] **102**163 291 342 [3000] 63 87 436 44 [500] 52
583 621 700 10 16 32 38 58 89 982 **103**114 85 [500] 547 608 742
98 **104**298 [1000] 459 64 [300] 531 733 **105**005 118 [1000] 91
227 [500] 522 616 96 769 75 882 **106**109 25 248 352 538 99 756
860 77 **107**100 57 71 222 310 98 443 611 [500] 41 847 89 94 921
108042 49 77 118 212 26 [500] 358 56 406 8 **109**057 490 517
750 [300] 55 66 880 [300] 931 78
110649 605 20 81 764 829 934 [500] **111**115 55 76 241 70
[300] 484 677 814 65 914 **112**024 42 117 32 81 96 98 289 351
[illegible] 456 514 [500] 847 92 976 **113**060 89 93 94 149 [300] 62 78
462 542 54 608 [1000] 742 45 83 84 849 74 926 [1000] 85 **114**029
50 174 212 315 417 542 89 713 65 800 980 **115**008 195 330 496
642 80 [300] 712 73 **116**317 426 555 610 744 65 **117**157 289
523 34 70 927 42 78 99 **118**004 16 28 646 49 783 830 [500]
119377 514 787 55
120082 350 445 513 612 741 818 25 **121**363 71 465 535 667
71 757 821 54 83 97 988 **122**062 72 289 343 63 73 414 749 885
928 **123**108 650 709 28 860 **124**104 500 [500] 4 709 944 **125**320
571 99 752 58 804 70 80 **126**110 224 77 498 522 747 978 **127**131
81 211 307 83 483 574 949 **128**087 100 46 315 400 38 64 79 780
129074 114 [300] 41 55 61 [500] 304 448 577
130132 [300] 91 202 437 836 994 [500] **131**012 [500] 130
[500] 213 349 566 802 32 80 945 [300] **132**275 324 [1000] 36
68 76 457 635 701 21 26 82 94 **133**062 460 650 794 936 **134**146
260 344 497 566 770 995 **135**087 [1000] 223 31 343 520 630
66 718 56 803 982 **136**419 94 599 816 **137**086 280 304 44
58 91 819 86 908 48 [500] **138**196 714 67 72 802 59 **139**050
303 510 613 77 941
140448 578 629 784 935 **141**392 96 408 588 639 766 [1000]
142129 98 233 417 42 586 **143**234 54 80 395 659 77 862 960
144075 113 279 985 **145**175 259 409 541 51 67 617 94 704 32
51 59 946 87 94 **146**111 17 20 200 510 623 95 741 71 826 63
64 **147**036 295 525 36 79 609 954 **148**020 29 [500] 30 45 340
69 466 638 796 802 13 **149**317 79 538 46 629
150021 [3000] 29 157 431 555 645 705 916 **151**453 635 745
63 849 **152**165 243 378 426 668 **153**060 96 251 378 98 [300]
458 583 [300] 628 891 **154**044 46 122 [3000] 346 90 656 772 907
91 **155**103 74 222 304 82 416 522 721 [500] 75 **156**220 442
95 520 52 722 936 **157**019 110 33 60 267 76 333 [300] 63 471
560 805 **158**331 419 54 59 98 [500] 737 806 14 52 68 [300] 935
73 94 **159**068 152 98 328 609 732 38 75 [3000] 86 816
160026 134 341 528 665 [3000] 945 **161**342 [3000] 460 71
561 686 [300] 724 887 92 **162**030 99 203 464 72 **163**118 46
281 [300] 564 670 815 78 959 **164**052 120 80 234 94 308 480
642 807 [500] 17 22 93 **165**288 302 27 [300] 445 88 [1000]
554 620 764 97 858 90 945 49 56 [3000] **166**084 191 312 46 75
406 8 657 [300] 96 736 877 912 **167**064 127 [500] 302 55 406
526 37 742 [300] **168**081 456 93 97 641 54 [500] 725 822
169079 199 261 62 426 94 [500] 601 19 48 816 29 39 987
170071 201 479 [1000] 521 59 963 70 [1000] **171**195 297
609 812 60 [1000] 958 84 93 **172**001 320 448 93 548 860 941 95
[300] **173**209 398 436 698 887 910 **174**044 194 95 272 548
606 756 877 **175**017 28 26 192 298 405 52 [300] 741 [500]
176027 41 45 46 47 129 44 58 224 720 932 **177**150 [1000] 236
350 62 459 94 539 84 667 [1000] 760 68 832 [300] 42 56 **178**041
45 185 204 [300] 40 344 457 70 572 [500] 624 88 760 74 873 904
90 [3000] **179**058 199 238 365 66 574 613 69 702 903 10
180068 226 63 [1000] 96 419 74 [500] 785 815 [300] 910
40 **181**045 101 4 58 [3000] 361 480 552 805 11 985 **182**071
[300] 166 [3000] 94 431 [3000] 34 71 504 22 37 **183**126 [3000]
74 226 42 79 318 518 28 605 35 54 55 732 809 60 80 **184**018
28 188 284 [3000] 479 525 708 812 911 70 **185**088 154 83 230
[300] 413 82 628 834 950 **186**078 260 350 [3000] 443 912 37
[500] **187**000 91 93 188 217 27 92 379 515 27 43 700 [300]
933 63 85 **188**082 172 277 364 92 466 644 778 807 934 90
189039 228 38 314 57 439 42 921
190027 57 [300] 384 702 947 **191**132 56 244 [500] 73
449 655 [3000] 976 **192**013 104 201 317 89 533 615 65 754 62
825 907 **193**021 148 63 229 43 596 623 75 716 61 **194**030
60 133 227 311 32 60 61 449 528 683 816 **195**299 [300] 335
407 516 687 794 **196**025 134 441 71 525 818 84 **197**112 211
381 419 678 91 944 **198**183 92 438 596 609 733 805 51 901 27
65 82 **199**108 16 201 5 407 576 696 725 92 810 [15000]
200086 167 453 [1000] 602 754 68 855 **201**289 320 428 529
663 741 81 825 64 69 948 **202**067 96 135 91 207 22 52 334 39
408 13 27 575 689 757 71 892 **203**056 [300] 96 239 [3000] 51
344 437 557 69 90 773 801 **204**127 389 579 702 19 849 89
205037 63 531 622 797 [500] 804 24 61 79 **206**001 97 150
75 271 404 47 661 776 80 906 **207**031 68 168 85 417 [1000]
556 635 853 985 **208**020 132 201 355 550 840 54 979 [1000]
209293 305 [300] 8 18 27 66 78 480 83 532 95 646 47 700 882
975 80 [1000]
210330 54 702 5 27 **211**098 160 372 76 528 36 [300] 48
[1000] 659 773 **212**114 [300] 269 790 894 **213**008 30 106 21
[500] 97 331 53 488 587 659 61 711 89 848 **214**015 156 [3000]
248 69 350 52 87 [1000] 420 [500] 26 620 753 863 92 **215**007
170 94 258 [500] 502 827 909 78 **216**119 208 79 53 [500] 336
62 469 73 587 **217**127 63 237 86 348 456 711 922 45 [300] 46
97 **218**041 113 372 91 654 **219**020 31 133 204 89 [5000]
835 560 645 81 84 908
220200 53 319 906 **221**079 199 426 698 [1000] 995
222068 113 31 75 80 215 510 713 59 94 828 41 73 949 **223**043
136 73 221 600 [300] 724 **224**232 39 308 499 906 **225**245 57
855 502

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 200 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 100 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 4 zu 30 000 Mk., 19 zu 15 000 Mk., 25 zu 10 000 Mk., 48 zu 5000 Mk., 718 zu 3000 Mk., 765 zu 1000 Mk., 877 zu 500 Mk.